MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

600 (13.12.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169206

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 600. — Mannheim, Sonntag, 13. Dezember 1914. — (Mittagsblatt.)

Gute Nachrichten aus dem Osten.

Die österreich.-ungarische Armee in siegreichem Kampfe.

WTB. Wien, 13. Dez. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart am 12. Dez. mittags: Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgsgelände setzten unsere Truppen unsere Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupkower Passes sind wieder in unserem Besitz.

Im Raume südlich von Gorlice, Gribow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich in der Gegend östlich Tynbark bis in den Raum östlich Krakau hinzieht dauert an. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert.

Die Besatzung von Przemsl brachte von ihrem letzten Ausfalle 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre und sehr viel Munition mit heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Generalmajor.

*

Zur Erläuterung bemerken wir, daß Tynbark etwa 40 Kilometer südlich von Krakau liegt, Gorlice, Gribow und Neu-Sandec liegen wieder südlich von Tynbark, Neu-Sandec bezeichnet den westlichsten, Gorlice den östlichsten Punkt einer geraden Linie, deren Verlängerung auf Przemysl läuft. Die größeren Kämpfe, die sich in diesem Raume entwickelt haben, bezwecken offenbar einen Stoß in die linke Flanke der russischen Aufstellung, die von Norden nach Süden zwischen Krakau und Tynbark verläuft, und mit dem Gesicht nach Westen gekehrt ist.

Friedenssehnsucht in Rußland

Ueber die politische Stimmung Rußlands erfährt der römische Korrespondent der „Frankf. Ztg." aus Kreisen der Entente das Folgende: Die Konservativen in Rußland neigen zu einem ehrenvollen Ausgleich mit Deutschland, wenn dieses bereit wäre, Oesterreich-Ungarn preiszugeben. Der Zar soll bei seiner Reise nach Polen in diesem Sinne mit militärischen Führern im Felde gesprochen haben. Die Militärs dagegen suchen zuerst das Prestige der russischen Waffen zu wahren und inszenierten eine Kundgebung der Moskauer Kaufmannschaft für eine Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung Deutschlands. Die Spannung zwischen den Konservativen, die aus einer Schwächung Preußens einen Sieg des Radikalismus und eine Gefahr für Rußland befürchten, und der russischen Revolutionspartei verstärkt sich. Blätter, die die erstere Richtung vertreten, werden von der Zensur nicht unterdrückt.

Daß sich in Rußland ein Bedürfnis nach Frieden geltend macht, ist durchaus nicht unwahrscheinlich. Die außerordentlich hohen Verluste an Menschen und Material, vielleicht aber noch mehr die wirtschaftliche Isolierung des Landes würden zur Erklärung vollständig ausreichen. Konservative im Sinne des europäischen Westens gibt es freilich in Rußland nicht; die Kreise aber, die diese Bezeichnung am ehesten verdienen, die Großgrundbesitzer und die hohen Bürokraten, haben bei einer weiteren Dauer des Krieges weit mehr zu verlieren als zu gewinnen. Daß eine Schwächung Preußens dem russischen Staate gefährlich werden könnte, ist dabei natürlich nur ein Vorwand, der das ganz anderen Gründen entspringende Friedensbedürfnis erklären soll. Solang freilich die Russen glauben, Deutschland von seinen Verbündeten trennen zu können, sind alle Friedenswünsche hoffnungslos. Nur mit Oesterreich-Ungarn zusammen wird das Deutsche Reich den Frieden schließen, den die beiden Zentralreiche für ihre Ruhe und Sicherheit brauchen.

Eine Schätzung der russischen Verluste.

⊡ Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Dnewnik" teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verloren sie die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial ist wohl unerschöpflich, doch kann man mit improvisierten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stößt in Rußland auf die größten Schwierigkeiten. Ueberdies ist von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist. —

Die Kriegslage im Westen.

Panik in Dover.

⊡ Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hannover wird gemeldet: Der „Hann. Courier" veröffentlicht eine Reutermeldung, nach der gestern im Hafen von Dover große Aufregung herrschte, weil lebhaftes Geschützfeuer ertönte.

Die englische Admiralität lehnte es ab, nähere Auskunft zu geben. Ebenso wie die Admiralität die vom Publikum gierig verlangten Einzelheiten über die Vernichtung der 4 deutschen Kreuzer bei den Falklandsinseln zurückhält.

*

WTB. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Kriegsminister Millerand hat gestern abend Bordeaux verlassen, wo jedoch noch die Geschäfte des Kriegsministeriums erledigt werden.

⊡ Berlin, 12. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Aus Paris kommt die Meldung, daß zum ersten Male seit 3 Monaten der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincare im Elyse zusammenkommt. Das bedeutet aber nicht das endgültige Verlassen der provisorischen Hauptstadt Bordeaux. Der Kriegsminister bleibt nach wie vor in Bordeaux. Millerand wird sich abwechselnd in beiden Städten aufhalten. Die offizielle Zeitung wird wieder in Paris veröffentlicht.

WTB. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris" meldet: Angesichts des Pferdemangels und der Unmöglichkeit, Kavalleristen auszubilden, hat der Kriegsminister Millerand die Bildung zahlreicher Radfahrerkompagnien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrganges 1915 überwiesen werden.

WTB. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Matin" meldet: Der Minister des Innern Malvy wird dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreiten, durch den alle Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften, Departements und Generalräte bis nach dem Kriege verschoben werden.

Der neue Generalgouverneur von Belgien in Löwen.

WTB. Brüssel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Generalgouverneur Freiherr v. Bissing besichtigte vorgestern Löwen. Er äußerte sich befriedigt über die durch den stellvertretenden Bürgermeister eingeleiteten Notstandsarbeiten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Bautätigkeit bald aufgenommen werde und die Landbevölkerung der Gegend zur Feldbestellung zurückkehre.

*

Straßburg, 12. Dez. (Priv.-Tel.) Nach der „Straßb. Post" haben badische Landsturmleute unweit Zabern eine französische Patrouille festgenommen. Die Patrouille hatte die Verbindung mit ihren Truppen verloren und war in den Vogesen umhergeirrt.

Die Seeschlacht bei den Falklands-Inseln.

Graf Spee.

⊡ Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Graf Hoensbroech teilt der Deutschen Tageszeitung ein bezeichnendes Wort des bei den Falklandsinseln gefallenen Vizeadmirals Graf Spee mit: Als Graf Spee vor 2 Jahren die Heimat zur Auslandsreise verließ, wurde er von Verwandten gefragt, was er tun werde, wenn inzwischen Krieg ausbreche. Er antwortete, dann hoffe ich mich mit vielen Engländern auf dem Meeresgrund wieder zu finden.

Der Widerhall im Auslande.

WTB. Wien, 12. Dez. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung der Seeschlacht bei den Falklandsinseln weist die „Wiener Allgemeine Zeitung" darauf hin, daß englische, französische, russische und japanische Schlachtschiffe sich vereinigten, um ein paar deutsche Kreuzer, die seit Monaten jeder Möglichkeit beraubt waren, auf nur eine Stunde in einem schützenden Hafen zu rasten und geheht und gejagt das offene Meer durchkreuzten, zu überfallen. Das Blatt sagt: So paradox es klingen mag, diese Seeschlacht hat dem wankenden Renomee Großbritanniens den letzten Streich zugefügt, denn nun ist dargetan, daß auch die englische Flotte nicht anders als die englische Armee und die englische Diplomatie unfähig ist, aus eigener Kraft und mit ehrlichen Mitteln einen ehrlichen Waffengang auszutragen. Die junge deutsche Flotte hat in der kurzen Spanne Zeit seit Beginn des Weltkrieges Großes geleistet und dem Hauptfeind schwere Verluste zugefügt. Sie wurde für ihn ein Gegenstand des Entsetzens, des Bangens und der Furcht. Seeleute, im Leben wie im Sterben, — Ihrem unverwelklichen Lorbeer bereicherten sie um ein neues Ruhmesblatt, sie, die im Atlantischen Ozean den Heldentod fanden, sie, die ihr Dasein für nichts erachteten, als es galt den Klang der deutschen Waffenehre zu erweisen. Was die deutschen Landungstruppen Tsingtaus gelobt und hielten, das hat auch das deutsche Geschwader zur Devise sich erwählt und verwirklicht: Pflichterfüllung bis zum Aeußersten!

WTB. Konstantinopel, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Vernichtung der deutschen Kreuzer bei den Falklands-Inseln ist hier mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen worden. Maßgebende militärische und bürgerliche Persönlichkeiten sind einstimmig der Ansicht, daß derartige Verluste nichts an dem Endergebnis des Krieges ändern können. Allgemein und unerschütterlich ist das Vertrauen auf die Kraft und den Sieg der deutschen Waffen. Hohe Bewunderung wird der Tüchtigkeit des Geschwaders gezollt, die es durch glänzende Waffentaten seit Beginn des Krieges dartat. Das tragische Ende sei der ruhmreichen Laufbahn und des echten Seemannsgeistes dieses Geschwaders würdig gewesen.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Times" aus New York meldet, schreibt die „New York World" zu der Schlacht bei den Falklandsinseln: Die Zusammenziehung der zerstreuten deutschen Kreuzer des Pacific durch den Admiral Grafen von Spee war ein brillanter Erfolg, der Großbritannien zwei Kreuzer und viel Sorge kostete. Man konnte in London nicht das Gefühl der Sicherheit haben, solange diese Flotte bestand. Kein anderer Kampf der britischen Flotte in diesem Kriege hat eine solche Bedeutung, wie die Zerstörung der „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Leipzig". — Die „New Yorker Staatszeitung" schreibt: Wir müssen die Torheit der anderen vermeiden und nicht den Kopf in den Sand stecken. Alle Versuche, die Bedeutung der Katastrophe, die das deutsche Geschwader getroffen hat, herabzusetzen, können nur dazu führen, den tragischen Heroismus des Todes, den die Deutschen erlitten haben, zu schmälern und den Ruhm zu verkleinern, den sie sich durch ihre früheren Taten erwarben. Die Vernichtung der Schiffe, die die deutsche Kriegsflagge in ferneren Meeren zu Ruhm führten, war ebenso unvermeidlich, wie das Schicksal, das die „Emden" erreichte. Aber die Order muß auch zukünftig sein: Mit Volldampf voraus!

Das Weltreich auf Krücken.

Spotten ihrer selbst . . .

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der japanische Marineminister sandte an Churchill eine Glückwunschdepesche zu dem Sieg bei den Falklandsinseln. Churchill antwortete: Daß das britische Geschwader dem deutschen einen entscheidenden Schlag beibringen konnte, ist zum großen Teil der kräftigen unermüdlichen Hilfe der japanischen Flotte zu danken. Die Deutschen sind gänzlich aus dem Osten vertrieben. Ihre Rückkehr dorthin dürfte äußerst schwierig und gefährlich sein. Churchill sprach namens der englischen und australischen Regierung der Flotte den Dank für die unschätzbare Hilfe Japans aus.

MARCHIVUM

Wie groß waren die Verluste der Engländer?

□ Berlin, 13. Dez. (Von unſ. Berl. Bur.) Nach privaten Mitteilungen wächst die Befürchtung in England, daß auch die englische Flotte bei dem Kampfe Schiffe verloren hat.

*

□ Berlin, 13. Dez. (Von unſ. Berl. Bur.) Zu der Seeschlacht bei den Falklandsinseln wird noch gemeldet, daß die englischen Panzerkreuzer alle über ein 23,4 Ztm.-Kaliber verfügten, während die deutschen Kreuzer nur Geschütze von 21 Ztm. hatten.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.) „Daily Mail" meldet aus Newyork: Das britische Geschwader holte die „Nürnberg" nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben; die „Nürnberg" wies dies ab und kämpfte, bis sie unterging. Das britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon", „Achilles", „Cochrane" und „Natal".

Fürst Bülows römische Sendung

wird in sehr bemerkenswerter Weise in einem Mailänder Brief der Neuen Zürcher Zeitung beleuchtet. Seine Aufgabe wird als sehr weit und groß erfaßt, seine Sendung gilt nicht nur Italien, sie gilt den großen internationalen Aufgaben, die aus diesem Kriege herauswachsen werden:

Diejenigen, welche den Fürsten kennen, wissen, daß er persönliche Eigenschaften der Urteilskraft und der Ueberredungsgabe besitzt, die ihm gestatten, die verworrensten Dinge mit Anmut und gewissermaßen spielend zu behandeln. Dazu hat Bülow als der Gemahl einer Italienerin und dank seinen nahen Beziehungen zu Laura Minghetti, einer der geistig hochstehenden Frauen Italiens und einer ausgezeichneten Kennerin der treibenden Kräfte, die das politische Leben Italiens bewegen, einen genauen Einblick in viele Verhältnisse intimster Art gewonnen, Einblicke, die oft so viel wert sind als die Kenntnis der großen entscheidenden Dinge, und die die übrigen in Rom akkreditierten Diplomaten des Auslandes sich niemals verschaffen können. Dieser bedeutende Vorsprung wird es dem Fürsten leicht machen, eine so warme Bekundung der Sympathie zwischen der deutschen und der italienischen Regierung zu schaffen, daß es ihm in jedem Fall gelingen wird, extreme Entschlüsse jeder Art zu verzögern, und es dahin zu bringen, daß etwa auftauchende Unstimmigkeiten von Fall zu Fall erledigt und beglichen werden.

Aber dem Wiedererscheinen des Fürsten auf der politischen Schaubühne kommt vielleicht eine Bedeutung zu, die über den Rahmen der einem Botschafter gesteckten Aufgaben weit hinausgeht. Der ehemalige Reichskanzler ist ja nicht nur die einflußreichste Persönlichkeit unter den Staatsmännern des Deutschen Reiches, sondern er gilt mit Recht gleichzeitig auch als der große „Charmeur" in der Welt der Diplomaten. In seinem Buch über das imperialistische Deutschland hat er auseinandergesetzt, was er unter dieser neuen Richtung der Reichspolitik versteht, die über die Grenzlinien weit hinausgreift, die einst Bismarck mit Meisterhand abzustecken verstanden hat. Sehr wahrscheinlich scheint es daher, daß der mit einer diplomatischen Mission in Rom bekleidete Fürst, einer Mission, die ihn in ein noch neutrales Zentrum führt, in einen der wenigen Plätze, wo sich die Vertreter der europäischen Mächte überhaupt noch versammeln können, die Aufgabe hat, an einem sehr viel komplizierteren und ausgedehnteren politischen Gespinst zu arbeiten, als in seinem unmittelbaren offiziellen Wirkungskreis begründet ist: ich meine, daß er die Lösung der großen internationalen Probleme vorzubereiten hat, über die eine Entscheidung getroffen werden muß, wenn der Krieg einmal sein Ende gefunden hat und es sich darum handeln wird, zahlreiche Fehler, die gemacht wurden, und ihre schwerwiegenden Folgen wieder gutzumachen.

Wo liegen Italiens Interessen?

WTB. Budapest, 12. Dez. (Nichtamtl.) Der römische Korrespondent des „Pester Lloyd" teilt die Anschauung eines italienischen Politikers aus der Regierungspartei über die letzten Erklärungen Salandras mit. Der Politiker sagt: Vereinzelte Rufe: Sympathie für Belgien! Evviva Trieste! in der letzten Kammersitzung machten mir Freude. Denn sie zeigten offenkundig, wie isoliert solche Bestrebungen in der Kammer bestehen. Alle ernsten Vaterlandsfreunde in Italien wünschen den Sieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, und zwar nicht so sehr aus Liebe zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn, als in dem wohlerwogenen italienischen Interesse. Welches wäre die Lage Italiens angesichts der durch die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns verstärkten Macht Rußlands auf dem Balkan, das dann selbst in der Adria auftauchen würde? Dieser Zustand würde durch die Besiegung Deutschlands und die Dienstbeflissenheit Frankreichs bis zur Unerträglichkeit verschärft werden. Das sahen selbst unsere intelligenten österreich-feindlichen Politiker ein, die schon bei Beginn des Krieges die Ausdehnung der russischen Herrschaft auf dem Balkan als einen Casus belli für Italien bezeichneten. Salandra sagte, daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis zwischen Italien und den künftigen Siegern nicht verschoben werden solle. Dies bedeutet, daß Italien eine solche Vergrößerung anstreben muß, die nicht die Befriedigung von Gefühlen, sondern einen Machtzuwachs bedeutet. Der Machtzuwachs für Italien kann nur durch die Eroberung einer Vormachtstellung in dem Mittelländischen Meere erreicht werden. Ich will nicht sagen, schloß der Politiker, daß Italien unbedingt in den Kampf gegen die Tripel-Entente eintreten muß; Italien wünscht den Kampf mit niemand. Wenn es auch rüstet, hofft es doch, seine Interessen und sein Programm auf friedlichem Wege verfolgen zu können. Nur wenn diese Hoffnung endgültig trügen würde, würde Italien zu anderen Mitteln greifen.

Entrüstung in Italien über neuerliche Beschlagnahme von Dampfern.

□ Berlin, 13. Dez. (Von unſ. Berl. Bur.) **Aus Mailand wird gemeldet: Große Entrüstung herrscht in Italien über die neuerliche Beschlagnahme zahlreicher nach italienischen Häfen fahrender Dampfer, welche ausschließlich Waren, welche für Italien bestimmt waren, meist Getreide, an Bord hatten. Verschiedene Korporationen und Handelskammern sind bei Sonino vorstellig geworden, daß er energische Schritte unternehme, um die Beschlagnahme, welche eine Gefahr für die italienische Volksernährung werden können, zu verhindern.**

Die Neutralen.

Deutschland und Holland.

□ Berlin, 13. Dez. (Von unſ. Berl. Bur.) Der mehr als 80jährige Professor Lasson hat vor einiger Zeit recht merkwürdige Privatbriefe an einen holländischen Bekannten geschrieben, deren Veröffentlichung er diesem anheim stellte und die nun auch veröffentlicht wurden. Die Briefe forderten in starken Worten eine Annektion Hollands. Nunmehr hat die Akademie der Wissenschaften in Berlin sich am letzten Donnerstag mit diesen Briefen beschäftigt. Die Mitglieder kamen einstimmig zu einer scharfen Verurteilung und haben erklärt: Die Akademie würde es auf das lebhafteste bedauern, wenn gelehrte Vereine Hollands der Meinung wären, daß die Erklärung des Professors Lasson auch nur im entferntesten die Meinung widerspiegelten, die man in geistigen Kreisen Deutschlands über Holland habe. Damit sind die Briefe Lassons wohl erledigt.

Wie gesagt handelt es sich dabei um die temperamentvollen Aussprüche eines allerdings sehr temperamentvollen mehr als 80jährigen Mannes. Professor Lasson hält an der Berliner Universität seit etwa 40 Jahren Vorlesungen über Philosophie.

*

WTB. Madrid, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Während der Parlamentsdebatte über die Lösung der Ministerkrisis haben Kammer und Senat sich einmütig für die Wahrung strengster Neutralität ausgesprochen.

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der heutigen Abendtafel beim Kaiser waren der Reichskanzler und Generaloberst v. Kessel geladen.

Weihnachtsfeiertag und Waffenruhe.

WTB. Rom, 13. Dezbr. (Nichtamtlich.) „Osservatore Romano" schreibt: Einige Zeitungen hatten die Nachricht verbreitet, daß der Papst die Initiative ergriffen habe, um von den kriegführenden Mächten wenigstens für den Weihnachtsfeiertag eine Waffenruhe zu erwirken. Diese Nachricht entspricht der Wirklichkeit. In der Tat hat der Papst als Beweis des Glaubens und der Ergebenheit gegenüber Christus dem Erlöser, der vor allem ein Friedenskönig und Friedensfürst ist, und gleichzeitig aus dem edlen Gefühle der Menschlichkeit und Mitleid heraus, besonders mit den Familien der Kämpfer sich vertraulich an die Regierungen der kriegführenden gewandt, um zu erfahren, wie sie den Vorschlag einer Waffenruhe während des so teuren und feierlichen Festes aufnehmen würden. Alle befragten Mächte antworteten, indem sie erklärten, daß sie den erhabenen Geist der päpstlichen Initiative hoch einschätzten. Die Mehrzahl gab ihre Zustimmung kund, indessen da einige Mächte glaubten, sie nicht praktisch unterstützen zu können, konnte die Initiative nicht verwirklicht werden, da die Einmütigkeit der Zustimmung fehlte, die notwendig gewesen wäre, um das vom Vaterherzen des Papstes erwartete wohltätige Ergebnis zu erreichen.

Irische Abfertigung eines englischen Prahlhansen.

In der amerikanischen Zeitung The Evening Telegraph hatte ein englischer Leser unter dem Pseudonym „Polyglot" die üblichen englischen Lügen über die Feigheit der deutschen Soldaten usw. verbreitet. Ihm wurde von einem amerikanischen Irländer McCarron die gebührende Antwort wie folgt:

„Ich muß sagen, daß „Polyglots" Brief außerordentlich amüsant ist. In meinem Besitz befindet sich der Brief eines Matrosen der englischen Marinebrigade in Frankreich. Er sagt, die deutschen Soldaten seien reine Teufel, die nichts fürchteten, und er gesteht, daß von 100 000 englischen „Bulldoggen" bereits 40 000 von diesen deutschen Hundefängern gefangen worden seien. Kein Zweifel, diese „Dachshunde" sind Kämpfer. „Polyglot" sollte überhaupt in dieser Zeit nicht hier in Amerika sein, sondern als Oberkommandierender der Verbündeten in Frankreich seine Leute zum Sieg auf Berlin führen. Vielleicht erreicht er dies zum deutschen Weihnachtsfest 1920. Er rühmt sich der 50 Millionen zählenden weißen Bevölkerung Englands, die eine Armee von drei Millionen aufbringen werde, wenn der Krieg lange dauern sollte, aber kann er es erklären, daß der Krieg jetzt in der 14. Woche ist und daß England in dieser Zeit nur 150000 Bummler zusammenbringen konnte? Bulldoggpatriotismus! Die Deutschen sind tatsächlich patriotisch, und wenn es ihnen möglich wäre, ins Vaterland zurückzukehren, so würden morgen 80 v. H. von ihnen abreisen, um für ihren bewundernswerten Kaiser zu kämpfen. Kann irgend jemand, der Englands Lob singt, erklären, wie es kommt, daß diese friedfertige Nation in den letzten 25 Jahren 13 Kriege auf ihrem Konto hat und seit 1838 36 Kriege? Eine merkwürdige Leistung für ein so engelhaftes Land! Jedes einzelne Land, das in diesen schrecklichen Kampf verwickelt ist, hat in den 30 Jahren einen oder mehrere Kriege auf dem Kerbholz, mit Ausnahme Deutschlands! Weshalb also ein Land heruntermachen, welches durch die Tat bewiesen hat, daß es in erster Linie zu allen Zeiten für Frieden war?! Ich bin für Deutschland und vertraue zu Gott auf seinen Sieg. Ich bin ein Irländer und Englands brutale Behandlung meiner Rasse hat keine Liebe bei uns erweckt. England war stets ein brutaler, Deutschland ein friedfertiger Kolonisator. So schließe ich denn mit dem Rufe: „Deutschland über England."

Ein deutscher Soldatenprotest

In der sozialdemokratischen „Frankf. Volksstimme" (Nr. 286) lesen wir unter der vorstehenden Ueberschrift:

Gegen barbarische französische Kriegsmethoden erhalten wir aus der deutschen Westfront von exponiertem Posten, den gerade deutsche Soldaten aus der hiesigen Gegend tapfer halten, folgenden leidenschaftlichen Protest zur Veröffentlichung: „Der Kampf hier ist mehr ein Artilleriekampf, der einmal stark entbrennt, dann wieder stundenlang ruht. Die Franzosen beschießen R . . . und die umliegenden Orte, nur um uns jeden Halt eines Winterquartiers zu nehmen. In R . . . sind noch viele Zivilbewohner, die unter diesem Feuer mehr leiden als wir, da wir als Soldaten die Kampfesweise kennen, die Bevölkerung aber nicht, und da wir als Männer ja ganz anders zum Kampf stehen, wie die unschuldigen Frauen und Kinder. Ueberhaupt komme ich mehr und mehr zu der

Schwere Tage bei Pretz.*)

Von Martin Lang.

Der Himmel bezog sich und feiner Regen rieselte herunter. Befehl vom Bataillon kam: Von 1 Uhr ab müsse alles marschbereit sein.

Durch den Nebelregen drang das Licht des vollen Mondes, matte Dämmerung verhüllte die Welt. Wir erfuhren, unsere Division solle den Gegner heute nacht aus seinen Stellungen werfen und die feindlichen Batterien, die uns tagsüber soviel zu schaffen machten, im Sturm nehmen. Es ist jenes bekannt gewordene Nachtgefecht vom 9. auf den 10. September zwischen Pretz und La Vaux Marie. Unserem Bataillon war eine Höhe angewiesen nördlich Sommaisne. Bei einem Gebüsch stießen wir auf andere bereitstehende Abteilungen. Es schien, die Führer waren sich nicht ganz klar, oder nicht einig über einen bezeichneten Punkt. Beim Schein einer Taschenlaterne verglichen sie ihre Karten. Das feine Nieseln ging allmählich in ein kernhaftes Tröpfeln und endlich in strömenden Regen über. Es war, als stünde man unter einer lauen Dusche. Wir wurden gründlich gebadet. Die Haut an den Fingern und ebenso an den Füßen runzelte sich wie nach einem zu langen warmen Bade. In dieser Nacht behielt man keinen trockenen Faden auf dem Leib. Je dichter der Regen strömte, desto dunkler wurde es, ein kalter Wind fing an zu blasen. Die Tropfen klatschten und sprühten, das Regenwasser wurde plötzlich kalt, daß uns die Haut schauerte. Wir standen wieder, wenn ich recht weiß, zur Verfügung des Regiments. So kam es, daß wir nur den Saum dieser blutigen Nacht streiften.

Das Gefecht begann. Mit entladenen Gewehren und aufgepflanztem Bajonett drangen unsere braven Regimenter vor. Wir vernahmen unablässig rollendes, heftiges Schießen des Gegners. Kugeln schlugen auch in unsere anmarschierende Kolonne. Scharf pfiff und zischte es durch den Regen, mit dumpfem Laut schlugen die Geschosse ins Fleisch, und die Getroffenen verließen die Kolonne. Tote hatten wir keine.

Wir erreichten den uns zugewiesenen Ort nicht genau. Eine mit drei Bäumen besetzte benachbarte Feldhöhe zog unsern Führer an. Dort lagen wir zuletzt, immer in strömendem Regen, der uns das verwöhnte Fell wusch. Kugeln pfiffen, Querschläger schwirrten; auch ein paar Granaten verschwendete eine feindliche Batterie an uns. Sie reichten ziemlich nahe her. Mit hellem Feuerschein sprühten dumpf krachend die Einschläge auf.

Vor uns kämpften unsere braven Brüder. Eine Batterie wurde gestürmt, der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Kleine Abteilungen drangen in der Hitze des Gefechts weiter vor, als befohlen war. Einzelne wurden versprengt und verloren sich und sind seitdem vermißt. In dem nachtschwarzen, felsigen und waldigen Gelände war es nur zu leicht möglich, beim Vorwärtsstürmen sich zu verlaufen. Mitten durch das nächtliche Lärmen und Schießen leuchtete einmal heller Gesang auf: Deutschland, Deutschland über alles! Das riß mein Herz gewaltsam vorwärts. Man muß solche Augenblicke erlebt haben, um zu verstehen, wie unsere Truppen in den ersten Gefechten unaufhaltsam vorwärts stürmten, den Gegner über den Haufen warfen.

Es schüttete wie mit Kübeln. Der Gefechtslärm verstummte nach und nach, und unsere Kompagnien wurden zurückgeschickt, um Schützengräben zu besetzen, die weiter hinten lagen — eine Aufnahmestellung, die wir zum Schutz der vorderen Linie beziehen sollten. Als es zu dämmern anfing, wurde das Bataillon von neuem zusammengezogen. Dicht gedrängt standen in den Kompagnien einzelne Gruppen beisammen; wie eine Herde verregneter Schafe erwarteten wir den Tag und sehnten uns nach der Sonne. Naßkalt und windig brach der Morgen an. Ich sah Leute in aller Nässe auf einem Bündel Stroh zusammengekauert liegen, ein tropfnasses Zelttuch über sich gezogen und schlafend wie ein Stein. Müdigkeit und Schlafsucht bezwingen alles.

Am Vormittag besetzten wir die Höhe gegen Süden. Schwerverwundete hatten ihre Helme und Tornister, auch Gewehre zurückgelassen, naß und starr lagen wenige Tote bei den Gräben, die wir nun weiter ausbauten. In einförmigen, schweren Gedanken trug ich Gewehre und viele Patronen auf ein Häuflein zusammen. Bitterer Groll nagte mir am Herzen. Mit den Toten war es aus. Die Verwundeten schleppten sich verstümmelt und blutend fort — und wir hatten nur die Widerwärtigkeit dieser Regennacht auf uns genommen. Ich empfand wieder jene tiefe, schmerzliche Beschämung, die jeden Unverwundeten beim Anblick oder Gedenken unserer gefallenen u. verletzten Kameraden heimsucht. Noch war ich nicht mürbe genug, um den Wechsel der Tage gleichmütig zu ertragen.

Unsere Höhe beherrschte das ganze Gefechtsfeld. Vor uns senkte sich der Hang, eine verlassene französische Batteriestellung zog meinen Blick auf sich. Zu Hunderten lagen lange, schmale Messinghülsen neben den Geschützständen, an einer Stelle waren sie hübsch aufgestapelt zu einem niederen, gelbglänzenden Mäuerchen. — Mochten die Franzosen kommen, mochten sie unsere vorderen Linien überrennen, hier wollten wir ihnen die Stirn bieten. Dazu kam es aber nicht. Der Gegner besaß die Kraft nicht, die Scharte der Nacht auszuwetzen. Unser

*) Diese Schilderung ist dem soeben unter dem Titel „Feldgrau", Kriegserlebnisse aus Frankreich von Martin Lang, bei K. Thienemanns Verlag in Stuttgart erschienenen Buche entnommen. Preis M 2.50.

Der Verfasser, als Leutnant der Res. bei den Olgagrenadieren in Stuttgart eingerückt, gibt in fortlaufender Erzählung außerordentlich lebendige Bilder vom westlichen Kriegsschauplatz: wir erleben ein heiter-ernstes Vorspiel, die Tätigkeit eines Ersatzbataillons, den Anmarsch durch Luxemburg nach Frankreich, und die Feuertaufe im Endkampf um die hartnäckig verteidigte Maashöhe; dann eine Reihe von Gefechten des Feld-Regiments „zwischen Reims und Verdun", die am Argonnenwald vorläufig ihren Abschluß finden. — Infolge einer Erkrankung hat der Verfasser, der als Leutnant und Kompagnieführer im Felde stand, zurückkehren müssen, und er benutzte die Tage der Genesung, seine Aufzeichnungen und Feldpostkarten zu einem Erinnerungsbuch auszugestalten. Es ist wie geschaffen zum Lesen und Vorlesen, ein richtiges Volks- und Jugendbuch — Kriegserlebnisse, die sich auch uns andere unvergeßlich einprägen.

MARCHIVUM

Überzeugung, daß die Franzosen gegen ihr eigenes Land und ihre Leute keine Rücksicht kennen. Vor einigen Tagen wurden ein Mädchen von etwa 20 Jahren und zwei kleine Kinder schwer durch eine französische Granate verletzt. Die Franzosen schießen von deutschen Vorposten; sie sollten nur mal sehen, wie ihre Bevölkerung einzig und allein durch uns ernährt wird und welch freundlicher Verkehr zwischen uns und der Bevölkerung herrscht, dann würden die Herrschaften bald mit ihren Verwüstungen am Ende sein. Was sagt die zivilisierte Welt aber zu folgender Tatsache? Gestern blieb in einer Schießscharte an unserem Schützengraben ein französisches Infanteriegeschoß stecken. Als wir es herausmachten, fanden wir, daß das Geschoß vorne platt gefeilt war und hinter der Spitze auf beiden Seiten eingekerbt ist, also so zurechtgefeilt ist, daß es viel gefährlicher wie ein Dumdum-Geschoß wirken muß. Wer einen solchen Schuß bekommt, ist verloren, denn ein solches Geschoß reißt faustgroße Löcher. Das gefundene Geschoß ist dem Bataillonsstab 2/88 übergeben und wird jedenfalls ans Hauptquartier geschickt. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Unsere ganzen Kameraden sind über eine solche Kampfesweise empört. Sorgen Sie dafür, daß es der zivilisierten Welt bekannt wird. Wir erzeugen unsere Geschosse von jedem bißchen Schmutz und die Gegner betreiben solche Gemeinheiten. Was, so frage ich als Sozialist, sagen dazu unsere Genossen in Frankreich, was sagen Guesde, was Viviani dazu? Sie sind als Staatsmänner mit für solche Mißstaten verantwortlich, und ich weiß nicht, was ich noch von allen halten soll, wenn sie nicht bald dafür sorgen, daß solche barbarischen Gemeinheiten unterbleiben. Ich wünsche, diese meine Zeilen erreichten diese Genossen, denn ich nehme an, sie wissen selbst nicht, was in ihrem Heere geschieht. Wenn es Ihnen möglich ist, zu bewirken, daß die französischen Genossen diesen Brief zur Kenntnis erhalten, so tun Sie dieses im Interesse der Menschlichkeit."

Wehrmann M. Schnabrich (Hanau).

Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Möge dieser Protest an den Stellen, die er angeht, vor allen in Frankreich, gehört werden. Der französischen Regierung kann er leicht durch die Vermittlung neutraler Staaten unterbreitet werden. Sie wird sich dann endlich zu äußern haben. Die Allgemeinheit aber dürfte mit ihrem Urteil darüber, wo Menschlichkeit im Kriege wohnt und wo nicht, nunmehr endgültig fertig sein!"

Mereschkowski über deutsche und russische Kultur.

Während das Vorhandensein einer deutschen Kultur von unseren politischen Gegnern mit leidenschaftlichem Haß bestritten wird, ist es von Wert zu hören, was Mereschkowski in seinem neuen Buch „Ewige Gefährten" (R. Piper u. Co., München) über Goethe schreibt:

„Für uns Russen hat das Phänomen Goethe eine ganz besondere Bedeutung. Man mag den Wolf füttern, soviel man will, er schielt immer nach dem Walde; mag sich Rußland noch so sehr an Rußland anschließen, es wird immer nach Asien tendieren. Wir fragen uns sogar manchmal: Wollen wir nicht in den Urzustand zurückkehren, die ganze Zivilisation zum Teufel jagen und wie die Bauern zu leben anfangen? Daß dieser Gedanke nicht nur Unsinn, sondern auch gottlos ist, haben wir noch nicht recht begriffen. Das beste Gegengift gegen dieses russische Gift ist Goethe. Er wußte besser als irgendwer, daß die Aufklärung von Gott kommt. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen", singen die Engel, Faudens Unsterbliches entführend. Doch wir Russen, die wir nicht streben und uns nicht bemühen, wodurch werden wir erlöst werden? Durch unsere Trägheit, unseren Müßiggang, unsere Indolenz? Wollen wir uns nicht betrügen: Müßiggänger und Faulenzer werden nicht ins Himmelreich kommen. Müßiggänger sind immer gottlos, sobiel sie auch von Gott sprechen mögen. Dies ist die schreckliche, doch heilsame Lehre, die uns Goethe erteilt."

Derselbe Band enthält übrigens auch noch Aufsätze über Marc Aurel, Plinius den Jüngeren, Cervantes, Montaigne, Byron, Flaubert, Dostojewski und andere „ewige Gefährten" der Menschheit. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch die Stelle eines Briefes Mereschkowskis an seinen Uebersetzer: „Der Geist des freien Deutschlands (Goethe, Schiller, Nietzsche, Jakob Böhme) war mir immer verwandt und nahe. Viel verwandter, als der Geist der Franzosen und Engländer."

Der Krieg und die Mietzahlung.

Es wird aus Kreisen der Mietervereinigung geschrieben:

Die Unterstützung der Kriegsfürsorge geht in wohlbedachter Weise in sehr vielen Fällen dahin, für den im Feld stehenden oder durch den Krieg in Not geratenen Mieter dem Hausbesitzer einen Teil der Miete zu verschaffen. Daß aus öffentlichen Mitteln nicht die ganze Miete bezahlt werden kann, ist wohl ohne weiteres klar.

Nunmehr hat der Schutzverband für den deutschen Grundbesitz für einen Plan des Kommerzienrats Salomon Haberland eine rege Agitation in die Wege geleitet, der mancherlei Bedenken hervorrufen muß.

Haberland sieht vor, daß unterschiedslos Mietbeihilfen in allen Fällen, in denen der Mieter ganz oder teilweise zahlungsunfähig ist, nicht etwa nur im Felde steht, gewährt werden soll, und zwar immer 75 vom Hundert. Die Aufbringung der Mittel berührt hier nicht weiter. Unwillig an diesem Plan sind, so bestechend er auf den ersten Blick aussieht, folgende Punkte:

1. Er gewährt den Mietern keine Sicherheit, sich eine Unterkunft zu erhalten, sondern sorgt nur dafür, daß die Vermieter die Mieten bekommen.

2. Die Mietsbeihilfe kommt in ganz gleicher Weise dem ärmsten und reichsten Hausbesitzer zu statten, also die große Terrainunternehmung erhält öffentliche Mittel ebenso wie der Hausbesitzer, dessen Bestand vom Eingang der Mieten abhängt.

3. Der Haberland'sche Plan schafft überhaupt kein Risiko mehr mit dem Besitz eines Hauses, gewährt aber gleichzeitig eine öffentliche Garantie für den Mieteingang und sichert alle Vorteile der hierdurch notwendigerweise eintretenden Wertsteigerung.

Der letzte Punkt zeigt das Bedenkliche des Planes am deutlichsten; denn die Haftung der Oeffentlichkeit muß den Bodenwert in ganz unabsehbarer Weise steigern. Dies ist nun nicht etwa einmalig für die Kriegsdauer, denn in jeder späteren Krisenzeit, gleichviel aus welchem Anlaß, wird diese Hilfsaktion wieder begehrt werden, und sicherlich mit Erfolg, wenn sie diesmal Erfolg haben sollte.

Der preußische Landtag hat sich dem Plane des Herrn Haberland gegenüber bereits ablehnend verhalten. Es ist nicht zutreffend, daß der Hausbesitz durch die Kriegsgesetze besonders benachteiligt sei, wie immer wieder behauptet wird.

Das öffentliche Wohl erfordert also, solchen Plänen gegenüber aufmerksam zu sein.

* * *

Der Vorsitzende des hiesigen Hausbesitzer-Vereins schreibt uns:

Wenn die Vorstände aller hiesigen Hausbesitzer-Vereine vergangenen Montag den Beschluß faßten, auf nächsten Montag, den 14. ds. Mts. eine öffentliche Versammlung im „Rodensteiner" Q 2, 16 einzuberufen, so gingen sie dabei von der Erwägung aus, ihren Mitgliedern und sonstigen Interessenten Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen in einer der schwierigsten Fragen der Gegenwart: „Der Zahlung der Hypotheken- und Mietzinsen". Denn es ist nachgerade unglaublich, in welch schlimme Lage z. Zt. die Hypothekengläubiger und Hypothekenschuldner gekommen sind. Wohl hat der Oktober-Termin noch einen annehmbaren Abschluß gefunden, weil viele Hausbesitzer noch im Besitze und Bezuge eigener verfügbarer Mittel waren. Ob dies aber auch im Januartermin zu erwarten ist, müssen wir, soweit wir die Verhältnisse kennen, sehr bezweifeln. Die eigenen Mittel sind bei Vielen, namentlich Geschäftsleuten, erschöpft, Einnahmen stehen kaum in Aussicht, die Haupteinnahme — Mietzinse — stockt gewaltig. Bereits sind 4 Monate verflossen seit Beginn des Krieges und noch ist nicht abzusehen, wann die Zahlung der rückständigen Mietzinse erfolgt. Den im Felde stehenden Mieter ist der Bundesrat zu Hilfe gekommen, indem er verfügte, daß bei solchen Mietern, die im Felde stehen, weitgehende Rücksichten zu nehmen sind; für die im Felde stehenden Hausbesitzer findet aber ein solches Entgegenkommen nicht statt; sie müssen unnachsichtlich ihre Hypothekenzinsen bezahlen, wenn sie nicht ihr Haus und damit ihr Vermögen verlieren wollen; denn die rückständigen Hypothekenzinsen müssen bezahlt werden und die gerichtliche Betreibung kann mit Beendigung des Krieges sofort erfolgen. Auch die Hypothekenbanken und sonstige öffentlichen Kassen bereiten dem Vermieter als Hausbesitzer schon Sorgen, indem die einen mit Kündigung der Hypotheken drohen, die andern mit unberechtigter Erhöhung des Zinsfußes vorgehen. Es sind uns hier grasse Fälle bekannt geworden. Ist das Patriotismus?

Wohl greift bete. der Mietzinszahlung hier in Mannheim die Kriegsfürsorge ein; sie zahlt aber nur einen Teilbetrag der Miete und verlangt dabei, daß der Vermieter — selbst wenn er auch im Felde steht — einen nicht unbedeutenden Prozentsatz an der Miete nachläßt. Tut er das nicht, dann verabfolgt die Kriegsfürsorge nicht dem Vermieter, sondern dem Mieter die Beihilfe und sehr oft kommt es vor, daß die Empfänger (Frauen) nicht gewarnt genug sind, die eingelaufenen Mittel zweckentsprechend zu verwenden. Der Vermieter kommt also immer zu Schaden, entweder er erhält gar keine Miete oder er muß sich einen bedeutenden Abzug gefallen lassen. Analoge Verhältnisse bete. des Preisnachlasses finden wir aber nirgends. Wer würde Solches auch vom Metzger, Bäcker, Kaufmann, Geschäftsleute usw. verlangen? Selbst der Staat, die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen verlangen ihre Beträge und wenn dieselben nicht in bestimmter Frist bezahlt werden, dann kommt der Mahner (sogar gegen Gebühr) und eventl. der Gerichtsvollzieher. Hat der Vermieter auch solche Hilfe? Nein, er nimmt sogar eine Ausnahmestellung ein, denn man verlangt von ihm einen Nachlaß seiner Forderungen. Die Familien müssen aber doch wohnen, erklärt man hier. Zugestanden. Hat nun eine Familie keine Wohnung, dann hat die Stadt dafür einzutreten, ist unsere Antwort. So sollte man es kurzer Hand für alle armen Familien halten, deren Ernährer im Felde stehen. Dann wären unsere tapferen Krieger beruhigt, wenn sie wüßten, daß ihre Angehörigen ruhig wohnen können, und daß sie keine Schuldenlast aufgebürdet erhalten, wenn sie wieder nach Hause kommen; dann wären die Vermieter glücklich daran, weil sie ihre Miete erhalten und schließlich hätte nicht der Einzelne sondern die Allgemeinheit diese Lasten zu tragen. Und als bedeutendes zahlungskräftiges Mitglied der Allgemeinheit müßte der Vermieter als Hausbesitzer selbstredend wieder ganz bedeutend dazu beisteuern.

Kleine Kriegszeitung.

Zufriedenheit in St. Quentin.

Ein aus St. Quentin in Roosendaal eingetroffener Holländer der als Teilhaber einer Zuckerfabrik in der genannten Stadt ansässig ist, berichtet: Das von Deutschen besetzte Gebiet ist, entgegen den französischen Berichten, vollständig ruhig. In St. Quentin herrscht zwischen der Kommandantur und den Gemeindevertretern ein gutes Einvernehmen. Man sorgt in lobenswertem Eifer für die hungernde, arbeitslose Bevölkerung und tut das Möglichste, um das stockende Verkehrsleben wiederherzustellen. Ich hege die größte Bewunderung für die deutschen Sanitätssoldaten. Was sie in Feindesland Gutes getan haben, das verdient höchste Anerkennung. Diese braven Menschen werden von den Franzosen sehr geschätzt. Wenn auf den Flugzetteln, die von Aviatikern in die Stadt geworfen werden, von „Barbaren" die Rede ist, so zeigen sich die Einwohner empört über diese ungerechte Beschimpfung. St. Quentin hat kein absonderliches Verlangen, vom Feinde befreit zu werden. Täglich sendet ein Flieger die Botschaft: „Wir kommen, wir verjagen den Feind aus eurer Stadt!" Beim Lesen dieser Nachricht brechen die Weiber und Kinder in Tränen aus. Sie fürchten, daß St. Quentin von den Franzosen verteidigt wird und dann das gleiche Schicksal erleidet wie Arras, Reims, Soissons, Armentières und viele andere schöne Städte Nordfrankreichs. „Wir fühlen uns unter deutscher Herrschaft ganz zufrieden, sie mögen uns doch in Ruhe lassen." Diese und ähnliche Bemerkungen hört man sehr häufig in den Straßen von St. Quentin.

Die englischen Wahlweiber und der Krieg.

Nun ist auch Mrs. Pankhurst, die streitbare Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, auf dem Plan erschienen, um mit dem Strom ihrer unerschöpflichen Beredsamkeit für das Werbegeschäft, das so viel zu wünschen übrig läßt, zu wirken. Wie hätten sich auch die „Wahlweiber" diese vortreffliche Gelegenheit entgehen lassen können, nach so langer Zeit des Schweigens den Männern wieder einmal tüchtig den Standpunkt klar zu machen. In einer Versammlung in London, die von der Sozialen und Politischen Frauen-Union abgehalten wurde, hielt Mrs. Pankhurst einen Vortrag über das Thema: „Das Vaterland in Gefahr!" und nahm es natürlich zunächst als ein großes Verdienst für sich und ihre Anhängerinnen in Anspruch, daß sie den Kampf um das Frauenwahlrecht jetzt, da ein ernsterer und gewaltigerer Kampf besteht, nicht fortsetzen. Manches aber wäre, so meinte Mrs. Pankhurst, anders gekommen, hätte man die Frauen nicht von jedem Einfluß auf öffentliche Dinge ausgeschaltet. Im Augenblick wäre zwar jede Kritik der Regierung und ihrer Fehler unangebracht, später aber, so setzte sie mit Betonung hinzu, würde die Stunde kommen, Abrechnung zu halten. Den Anschauungen der wenig angenehmen Dame, die einige der unerfreulichsten englischen Eigentümlichkeiten sozusagen in Reinkultur darstellt, liegt immer ein Fünkchen Vernunft zu Grunde, so z. B. wenn sie jetzt forderte, es sollten mehr Frauen in die kaufmännischen Betriebe eingestellt und männliche Kräfte dadurch für den Heeresdienst freigemacht werden. Und dann rief Mrs. Pankhurst aus den unveränderten Tiefen ihrer mannesfeindlichen Seele den im Saale anwesenden Männern zu, sie hätten sich so oft gerühmt, das „stärkere Geschlecht" zu sein, auf dessen Schutz die schwachen Frauen sich in der Stunde der Gefahr verlassen könnten, nun möchten sie gefälligst ihre stolzen Worte auch zu Taten werden lassen. — Auf die jungen Leute, die sich bei dem Fußballspiel viel behaglicher fühlen als in Schützengräben, werden die geharnischten Worte der Mrs. Pankhurst schwerlich Eindruck hervorbringen, immerhin sind sie als ein Kennzeichen der jenseits des Kanals herrschenden Stimmung bemerkenswert.

Mannheim.

Massenquartiere.

Der Stadtgemeinde haben freiwillig Massenquartiere zur Verfügung gestellt: Die Guttalin-Fabrik von Fr. M. Künkler für 80 Mann, die Rheinische Kohlenhandel- und Reederei-Gesellschaft m. b. H. (Europäischer Hof, Parkring) für 50 Mann und die Badenia-Loge (Odd-Fellow-Haus D 7, 25) für 35 Mann. In dankenswerter Weise haben die Genannten die Quartierräume auf eigene Kosten ausgestattet und sie der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Diese Massenquartiere sind für das städtische Einquartierungsamt bei plötzlich eintretenden Quartierbedürfnissen bereits von großem Wert gewesen. Das rühmliche und von vaterländischem Gemeinsinn zeugende Beispiel verdient weiter nachgeahmt zu werden.

Pallabona

unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gef. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen M. 0.50, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien und Drogen. Nachahmungen weise man zurück. 1A665

unablässiges Vorstoßen, Tag für Tag mit der Stirne gegen den Feind, hatte die französische Infanterie entmutigt, und so glänzend ihre Artillerie schoß, wir scheuten keine Opfer. Gelang es unseren Geschützen nicht, die feindlichen aus dem Feld zu schlagen — gut, so nahm man sie bei Nacht mit stürmender Hand. Die Härte der Strapazen und das schwere Blutvergießen empfanden wir gewiß — aber krönte das Ende ein entscheidender Sieg, so war kein Opfer zu groß.

Nach Mittag traten wir den Vormarsch an. Tote Pferde und tote Rothosen lagen im Talgrund umher. Man gewöhnt sich rasch an den Anblick und empfindet nicht mehr dabei, als beim Anblick einer toten Maus. Da lagen sie, keiner rührte sich mehr, so war es gut für sie und für uns. Die gegenüberliegende Höhe, wo wir den ganzen Vormittag Artilleriekolonnen hatten fahren sehen, erstiegen wir nicht. Wir marschierten im Grunde weiter und überschritten dann bei dem höher gelegenen Bahnhof La Vaux Marie die Geleise. Um diese Bahnlinie hatte ein heftiger Kampf getobt. Dort lagen haufenweise tote und schwerverwundete feldgraue Kameraden, auch Rothosen, aber wir hätten lieber mehr von diesen gesehen.

Ich weiß nicht mehr, wie weit es bis zu jener durch das Gefecht bekannt gewordenen Ferme La Vaux Marie war. Wir marschierten auf französische Granaten zu, kampfbegierig und schon wieder warm geworden in unseren trocknenden Kleidern. Wo steckte die französische Infanterie? Wie glänzend waren diese Rückzüge ausgeführt. Immer schoß uns die Artillerie vor die Stirn, der blaue Piou-Piou verdustete spurlos und ließ sich nur noch in einzelnen Exemplaren fangen. Im Anfang des Krieges hatte man die Burschen zu Hunderten und Tausenden in den Sack gesteckt. Joffre hatte sich eine Lehre daraus gezogen. Die vortreffliche französische Artillerie machte alles. Sie zog sich zurück, wählte vorzügliche Stellungen, die oft kaum zu entdecken waren, und zwang unsere Artillerie, in offenem Gelände aufzufahren, wollte sie den Gegner überhaupt erreichen. Unsere Lust und Laune war ein wenig abgekühlt, es bedurfte der Sonne oder eines tüchtigen Sieges, der uns warm machte, um die alte, gute Stimmung aufzukrahen und die helle Begeisterung der ersten Tage wieder anzufachen.

Als wir uns dem Hofe näherten, waren die Franzosen eben wieder im besten Schießen. Ein mächtiger Schuß fuhr in den Hof, wenige Augenblicke, ehe wir vorbeikamen. Da sah ich einen jungen Offizier, lang ausgestreckt, am Boden liegen, das Gesicht mit Blut überströmt. Erröchelte schwer und blies Blut und Schaum aus dem Munde. Zu helfen war ihm nicht mehr; aber ein Kamerad gab ihm ein schmerzlinderndes Mittel. Im Hof sah ich auch unseren Oberst wieder. Wir hörten, daß unser Regimentsadjutant in dieser Nacht gefallen war. An der Seite des Obersten hatte ihn eine Zufallskugel tödlich getroffen. Am Abend zuvor hatte er das Eiserne Kreuz bekommen. Er trug es noch in das kleine Papier eingewickelt in der Rocktasche.

Um diesen Kameraden erfüllte mich ein jäher, bitterer, wütender Schmerz. Einer um den andern fiel, wahllos, blindlings traf es die Besten. Näher gekannt habe ich ihn nicht, aber ich hatte den Eindruck von ihm, er war einer der wenigen vorbildlichen Menschen, die man auf seinem Lebensweg trifft, und aus dem Holz, aus dem man die guten Soldaten schnitzt.

Unser Bataillon sollte sogleich in vordere Linie rücken, die Höhe besetzen und halten. Das führten wir unter fortwährendem Granat- und Schrapnellfeuer aus. Eine Straße lief in südlicher Richtung nach Var-le-Duc. Ich hatte einen von uns gefundenen Brief in der Tasche, in dem ein französischer Reservist seinen Eltern nach Var-le-Duc schrieb: Wenn die Deutschen dorthin kommen, sollten sie fliehen — dann wolle er seine Lieben nicht mehr sehen, siegreich oder gar nicht wolle er zurückkehren. — Wir sind nicht hingekommen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die für Samstag, den 12. Dezember vorgesehene erste Aufführung der neueinstudierten Oper „Die beiden Schützen" von Lortzing findet am Dienstag, den 15. Dezember statt. Abonnement A. Anfang 7½ Uhr.

Am Montag wird das Lustspiel „Der Herr Senator" gegeben.

Die Erstaufführung des Kindermärchens „Hühezahl" von J. Loewenberg (Hamburg) findet Mittwoch Nachmittag statt.

Büchertisch.

Der Bodenseher. Von Ludwig Finckh. Mit siebzehn farbigen Bildern von Karl Stirner. Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

* **Lustige Bilder-Geschichten für Kinder** von Wilhelm Busch. Ein stattlicher Band von 194 S. 4° im Format des „Humoristischen Hausschatz" mit 185 farbigen und 278 schwarzen Abbildungen. Preis in Leinwand geb. Mk. 10.—, in Pappband Mk. 9.—. Wilhelm Busch besaß eine wundervolle Kenntnis dessen, was das Kinderherz sich wünscht; seine Gabe, auf die Phantasie der Kinder einzugehen und mit gemütlichem Humor das darzustellen, was den Sinn der Kleinen fesselt und ergötzt, ist einzig. Das neue Kinderalbum wird in schöner, sorgfältiger Ausstattung vorgelegt, der kolorierte Teil in feinstem Farbendruck. Es enthält folgende 15 Bildergeschichten: Der Eisperer — Katze und Maus — Krischan mit der Piepe — Hänsel und Gretel — Der Fuchs — Die Drochen — Das Häschen — Das brave Lenchen — Der Sack und die Mäuse — Die beiden Schwestern — Hänschen Däumeling — Der weise Schuhu — Plisch und Plum — Fipps, der Affe — Der Maulwurf. Die ersten 12 Geschichten haben farbige, die 3 letzten schwarze Bilder. Was der „Humoristische Hausschatz" dem Erwachsenen ist, das sollen die „Lustigen Bilder-Geschichten" dem Kinde werden: ein Lieblingsbuch, eine nie versiegende und veraltende Quelle gesunden Genusses.

MARCHIVUM

Weihnachtspakete der Stadt Mannheim.

Man schreibt uns:

Die Stadt Mannheim und ihre Bewohner haben unseren Vaterlandsverteidigern durch Liebesgaben schon unendlich große Freude bereitet. Eine ungleich größere Freude wird denselben aber erst durch das Weihnachtsgeschenk werden. Von letzterem sind jedoch etwa 60—80 Mannheimer ausgeschlossen, weil sie erst einberufen wurden, nachdem die Adressen der früher schon Einberufenen festgestellt waren. Wäre es nicht möglich, daß diese kleine Anzahl zu Weihnachten erführt, daß auch ihrer Mannheim liebend gedacht hat?

(Diese Anregung wird sicher bei unserer Stadtverwaltung gern Berücksichtigung finden. Schriftl.)

*

Zurückzahlung der Einquartierungsgelder.

Es wird uns geschrieben:

Wochen und Monate sind teilweise verflossen, seit die Einwohnerschaft Mannheims die Lasten von Einquartierungen trug und selbstverständlich gern getragen hat, auch fernerhin gern tragen wird, ebenso wie sie auch in der Opferwilligkeit in dieser schweren Zeit nicht zurücksteht und gern gibt wo es Not tut.

Nun steht die Weihnachtszeit vor der Türe, da werden die Anforderungen größer, nicht nur für den eigenen Familienkreis, sondern auch für eine Anzahl Veranstaltungen und Sammlungen wird die private Wohltätigkeit angerufen. Mittel sind also doppelt not und deshalb darf die Frage aufgeworfen werden, warum hält die Stadtgemeinde zurück mit den Vergütungen, die sie den Quartiergebern schuldig ist? Bedenkt sie nicht, daß es Familien gibt, die am Ende ihrer Leistungsfähigkeit stehen, bedenkt sie nicht, daß die Auszahlung der schuldigen Beträge Tausenden zugute kommen kann? Wer besitzt, gibt gern, wer aber nur einen Quartierzettel als Wechsel auf lange Sicht in seiner Geldbörse hat, wird notwendigerweise sich zurückziehen müssen von Gaben und Sammlungen, die Notleidenden zugute kommen sollten.

Da Einsender dieses einen Einblick in so viele Verhältnisse hat und so manches bittere Wort schon über die Stadtverwaltung in Bezug auf Auszahlung der Einquartierung hören mußte, möchte er durch diese Zeilen Anregung geben und nehmen Sie vielleicht Veranlassung, in diesem Sinne zu wirken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 13. Dezember 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Ernst Maier, Vizefeldwebel d. Res. im Gren.-Regt. 110, Finanzassistent in Mannheim, Sohn des Herrn Kanzleiassistenten Maier hier, Traitteurstraße.

* **Beförderung.** Vizefeldwebel Fritz Kocher von Mannheim, Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer, beim Landsturmbataillon Mannheim stehend, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

* **In der Stadt Mannheim** kann jeder Bewohner bei einer beliebigen hiesigen Installationsfirma Gegenstände, z. B. Lampen für Gaslicht oder elektr. Licht, Gasherde, Plätteisen, Gasöfen, Gasbadeöfen, elektr. Treppenhausbeleuchtungen, Motoren und sonstige Einrichtungen, die Gas oder elektrischen Strom verbrauchen, kaufen und sich diese Gegenstände in seinen Räumen installieren lassen (einmaliger Gesamtaufwand darf sich auf 300 Mark belaufen), während die Kostensumme bequem in 20 Monatsraten ab dem dritten Monat nach Lieferung (zwei Raten im Voraus) auf die Gas- oder Stromgeldrechnung der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Mannheim gesetzt wird und durch den Erheber zum Einzug gelangt. Auch Hauseinführungen und Steigleitungen für Gas und elektrischen Strom können auf die gleiche Weise erfolgen. Näheres bei den Mannheimer Installationsfirmen und der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk.

* **Von der Handels-Hochschule.** Am Freitag, den 11. Dezbr. fand im Rahmen der Kriegskurse, die an der Handels-Hochschule abgehalten werden, der zweite Vortrag statt. Er bildete mit dem ersten ein ganzes: Das Kriegsrisiko und sein Einfluß auf die Bewertung des Vermögens während des Krieges. Professor Nicklisch ist noch nicht ganz wiederhergestellt; dem Vortrage freilich merkte man das nicht an. Er legte zunächst die typischen Fälle bloß, die für das Thema in Betracht kommen, sprach dann eingehend über die verschiedenen Möglichkeiten in der Behandlung dieser und hob schließlich die zweckmäßigsten Lösungen dann noch besonders heraus: Wenn der Schluß der Geschäftsperiode vor dem Beginn des Krieges liegt, können die nötigen Kriegsreserven offen bei der Gewinnverteilung oder still (ohne daß sie in besonderen Posten in die Erscheinung treten) bereits bei der Bewertung der Inventur und Bilanz gebildet werden. Auch für die Aktiengesellschaften sind beide Wege möglich. Fällt der Schlußtermin in die Kriegszeit, so ist unter Berücksichtigung des Kriegsrisikos zu bewerten. Zweckmäßig wäre hierfür die Bildung von sachverständigen Kommissionen, die das Kriegsrisiko, das in den verschiedenen Waren und Wertpapieren enthalten ist, abschätzen und der Praxis so einen Anhalt für die Bewertungsarbeit bieten. Ein Umgehen der Bewertung, so lange der Krieg dauert, ist nicht zu empfehlen, weil dann keine Ausschüttung von Gewinnen erfolgen könnte und die Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens geschädigt würde. Auch wenn der Termin, an dem die Abschlußarbeiten beendet seien, schon in die Friedenszeit falle, müsse mit Kriegswerten bewertet werden. Aktiengesellschaften seien hierzu, soweit Güter in Betracht kommen, die in Friedenszeiten einen Börsen- oder Marktpreis haben, durch die Vorschrift des Gesetzes gezwungen, wenn nicht sogar zur Einstellung noch niedriger Anschaffungs- oder Herstellungspreise. Sofern eine normale Wertbildung am Schluß der Geschäftsperiode noch immer unterbunden sei, würden die Stichwerte, die durch die oben erwähnten sachverständigen Kommissionen zu finden wären, von den Preisen und Kursen des nachfolgenden Friedens rückwärts gehend gefunden werden müssen. Wenn solche Kommissionen nicht gebildet werden oder werden können, muß in allen einfachen Fällen die Sorgfalt des „ordentlichen Kaufmanns“ den rechten Weg finden. Die nächsten beiden Vorträge finden am 8. und 11. Januar 1915 statt.

* **Vaterländische Jugendfeier.** Wir machen noch einmal auf heute Sonntag stattfindende Jugendfeier im Nibelungensaal aufmerksam, die sicherlich einen großartigen und erhebenden Eindruck hervorrufen wird. Herr Hofkapellmeister Bodanzky hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, verschiedene Orchestervorträge von Beethoven und Weber selbst zu dirigieren. Der Lehrergesangverein wird mehrere Chöre zum Vortrag bringen; Herr Oberregisseur Reiter einige Gedichte rezitieren und endlich Herr Professor Dr. Altmann eine Ansprache an die Jugend halten. Es ist zu erwarten, daß die gesamte Mannheimer Jugend bei dieser Feier nicht fehlen wird. Näheres siehe im Inseratenteil.

Der Wassersportverein E. V. Mannheim hielt am vergangenen Samstag, den 5. Dezember 1914 in seinem Bootshause seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, an die im Felde stehenden Mitglieder praktische Gegenstände als Weihnachtsgabe zu senden. Gleichzeitig wird auf die diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabenverlosung und Kinderbescherung am 2. Feiertag, den 26. Dezember 1914, nachmittags 3 Uhr beginnend im Bootshause, Sandhoferstraße 51/53 aufmerksam gemacht. Bei dieser Weihnachtsfeier sollen die Kinder der Krieger mit nützlichen Gegenständen beschert werden. Erfreulicherweise haben sich dem Verein schon einige Solisten etc. zur Verfügung gestellt.

* **Lichtspiel im Uniontheater.** In der gewaltigen Zeit, in der wir leben, bereiten sich auch Deutschlands Jungmannschaft für die Pflichten vor, die dereinst an sie herantreten werden. Diesem Gedanken entspricht die militärische Jugendvorbereitung, von deren Organisation ein Film Zeugnis ablegen soll, der vom Freitag ab in den Theatern der U.-T.-Lichtspiele öffentlich gezeigt werden wird.

* **Mutmaßliches Wetter** am Dienstag und Mittwoch. Ein neuer im Norden entstandener kräftiger Hochdruck füllt die über Mitteleuropa vorhandenen Lufteinsenkungen vollends aus. Für Dienstag und Mittwoch ist trockenes und kälteres Wetter zu erwarten.

Letzte Meldungen.

In den deutschen Laufgräben

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Berliner Korrespondent des United Preß hatte Gelegenheit, die allervordersten deutschen Laufgräben zu besuchen. Der Korrespondent wurde von dem Kronprinzen dazu aufgefordert, damit er sich persönlich davon überzeuge, daß die Deutschen sich nicht zurückzögen, wie das so oft erzählt würde. Der amerikanische Korrespondent wurde in einen Laufgraben geführt, der erst vor kurzer Zeit von den Deutschen erobert worden war. Er kam so weit, daß er den Geschützdonner von Verdun deutlich hören konnte.

Er fand das deutsche unterirdische Hauptquartier ganz komfortabel eingerichtet, durch und durch mit Balken versteift und mit Oefen und Teppichen zum Schutze gegen die Kälte versehen. Ein französischer Laufgraben, welcher gerade von den Franzosen geräumt worden ist, fand er bei seinem Besuche voll von trübem gelbem Wasser. Die Deutschen rühmten, daß die Franzosen außerordentlich hartnäckig gekämpft hätten, bevor sie aus dem Laufgraben vertrieben wurden.

Zweckloses Unternehmen.

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Zwecklose Propaganda“ an der Spitze ihres Blattes: Wie der „Figaro“ mitteilt, soll der frühere Herausgeber des Journal d'Allemagne in Genf, mit der Gründung eines deutsch-französischen Friedenskomitees beschäftigt sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

Ungemütliche Stimmung in Frankreich.

* Frankfurt, 13. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgende Mitteilungen von der Schweizer Grenze: Die französische Presse wirft ihre hilfesuchenden Blicke gegenwärtig besonders auf die Balkanstaaten. Der „Temps“ bearbeitet in erster Linie Rumänien. Er veröffentlichte am Mittwoch und Donnerstag Unterredungen mit mehreren konservativen rumänischen Parlamentariern, um den Eindruck zu erwecken, als ob das rumänische Volk vor Ungeduld brenne, den Serben zu Hilfe zu kommen. Auch den Bulgaren wird von der Pariser Presse lebhaft angeraten, sich gegen die Türkei in Bewegung zu setzen. Man erkennt daraus ohne Schwierigkeiten, mit welchem Hochdruck die russische, französische und englische Diplomatie gegenwärtig daran arbeitet, eine neue Allianz der Balkanstaaten zustande zu bringen zur Rettung Serbiens.

Mit unverkennbar übler Laune bespricht die französische Presse auch die interimistische Rückkehr des Fürsten Bülow auf den Botschafterposten in Rom. Der „Temps“ umschmeichelt die verantwortlichen Staatsmänner Italiens und erwartet von ihrer Umsicht, daß sie den richtigen Augenblick zum Eingreifen in den Weltkrieg zu Gunsten Frankreichs nicht unbenützt vorübergehen lassen werden. Der „Petit Parisien“ bemüht sich, den Italienern klar zu machen, daß sie sich durch ihre Neutralität von dem Dreibund getrennt haben und daß ihnen jetzt nichts anderes übrig bleibe, als gegen Oesterreich-Ungarn zu marschieren.

Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Presse bemühen sich darzutun, daß die Einnahme von Lodz durch die Deutschen von nebensächlicher Bedeutung sei, da die Russen ihre Hauptanstrengung auf Krakau richteten, um sich von dort aus den Weg nach Preußen zu ebnen. Der General Berthaut gibt jedoch in dem „Petit Journal“ offen zu, daß er nicht in der Lage sei, sich ein sicheres Urteil über die Lage der russischen Armee zu bilden. Er sagt: „Es ist absolut unmöglich, die Ereignisse vorauszusagen. Wenn man auch ungefähr den Verlauf der Front kennt, so fehlt doch jede Angabe über die Stärke und die Verteilung der sich gegenüberstehenden Truppen. Der russische Generalstab hat einen offiziellen Bericht über die Kriegsereignisse seit Ende Oktober veröffentlicht; ich habe ihn mit der Karte vor Augen gelesen, aber ich muß gestehen, daß ich ihn nicht so klar gefunden habe, wie ich gewünscht hätte.“

Die „Guerre Sociale“ protestiert ebenfalls offen dagegen, daß die Aufgabe von Lodz von der patriotischen Presse geradezu in einen russischen Sieg umgewandelt werde. Das Blatt warnt vor derartigen Entstellungen, die zu neuen Enttäuschungen führen müßten, denn es sei zu befürchten, daß die Russen sich wieder von Krakau und sogar von Przemysl zurückziehen müßten.

Im „Echo de Paris“ wird Beschwerde darüber geführt, daß die nach Paris zurückkehrenden Parlamentsmitglieder in den Wandelgängen der Kammer angesichts der schlechten Lage im Osten ihre pessimistische Auffassung der Dinge nicht verbergen wollen.

Mit dem Präsidenten der Republik und der Regierung sind auch die Mitglieder des diplomatischen Korps gestern von Bordeaux nach Paris zurückgekehrt.

Stiefelmangel im Heer der Verbündeten.

Rotterdam, 12. Dez. (Von uns. Mitarbeiter.) In Northampton arbeiten gegenwärtig die Schuster Tag und Nacht, um für das englische, französische und belgische Heer Stiefel anzufertigen. England gebraucht jedoch für seine Soldaten allein 200 000 Paar in der Woche, doch kann Northampton nur 140 000 Paar liefern. Dabei soll aber auch Frankreich und Belgien „bestiefelt“ werden. Der Preis für das Paar ist auf 11 Frs. 15 Ctm. gestiegen.

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Ueber das Seegefecht bei den Falklandsinseln veröffentlichen Newyorker Blätter ein Telegramm aus Buenos-Aires, wonach die deutschen Kreuzer sich zwischen dem englischen und japanischen Geschwader festliefen. Die „Scharnhorst“ feuerte, bis ihre Kanonen unter dem Wasser verschwanden.

WTB. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse teilt mit: Die Einzelheiten, die über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln bekannt werden, zeigen, mit welcher Hingebung die tapferen Offiziere und Mannschaften der deutschen Kreuzer ihre Pflicht bis zum letzten Augenblicke erfüllt und mit welcher Entschlossenheit sie dem Heldentod entgegengesehen haben. Aus der fünfstündigen Dauer des Kampfes läßt sich schließen, daß die deutschen Schiffe bis zum äußersten sich wehrten. Ihr Untergang vermindert nicht die bewunderungswürdige Leistung, daß die britische Seemacht an der chilenischen Küste beinahe so viele Verluste hatten, wie die Deutschen in der Schlacht bei den Falklandsinseln.

Die Stärke der Vereinigten Staaten zur See.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Reutermeldung aus Washington: Der Staatssekretär der Marine sprach im Marine-Komitee des Repräsentantenhauses die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten nach gegenwärtigem Kriege noch leichter friedliche Beziehungen zu Europa unterhalten würde, als vorher. Auf die Anfrage, ob die Verteidigungseinrichtungen der Vereinigten Staaten zur See genügten, antwortete der Staatsminister, daß das Land, was die Transportschiffe und ähnlichen Fahrzeuge betreffe, jeder Zeit versorgt sei, und sich mit dem Steigen und der jährlichen Vergrößerung der Flotte in sehr guter Lage befinde.

2 Millionen Pakete türkischer Tabak für die deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen.

WTB. Konstantinopel, 13. Dezbr. (Nichtamtlich.) „Terdschuman-i-Hakikat zufolge bereitet das osmanische Landesverteidigungskomitee die Sendung von 2 Millionen Paketen Tabak an die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee vor. Auf den Paketen werden die österreichisch-ungarische, deutsche und osmanische Fahne einander kreuzend dargestellt sein.

*

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: In Hansweert an der holländischen Schelde wurde gestern Nachmittag der deutsche Dampfer „Delia“ von der Neptunlinie hier eingeschleppt, dessen Maschinen im Antwerpener Hafen vernichtet worden waren. Ein holländisches Kanonenboot nahm das Schiff in Empfang, um es zu internieren.

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die „Times“ meldet aus Washington, daß mehrere Parteien im amerikanischen Senat eine Resolution an den Präsidenten einbrachten, anläßlich des Weihnachtsfestes einen 20tägigen Waffenstillstand zu befürworten, in Erwartung, daß die Einstellung der Feindseligkeiten für die kriegführenden Nationen ein Ansporn sein möge, die Idee und den Geist der Weihnachtsfeier noch einmal zu erwägen.

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der militärische Mitarbeiter des Berliner Tageblatt schätzt den Offiziersverlust der Russen auf insgesamt 40000 Köpfe.

Berlin, 13. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Essad Pascha hat 80 mit Zwieback beladene Pferde nach Serbien gesandt. Albanische Patrouillen erhielten aber davon Kenntnis und beschlagnahmten die Sendung.

WTB. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef hat dem siegreichen Armeeführer Generaloberst von Woyrsch, das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

WTB. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Der Wiener spanische Botschafter besichtigte mehrere Internierungslager der Monarchie und sprach sich sehr lobend über Verpflegung und Unterkommen der Internierten aus.

Briefkasten.

Stammtisch Rheintor. Soweit uns bekannt, besorgt ein Herr Fr. Brück, E 7, 9 hier (Kommanditgesellschaft Brück u. Co., Mannheim) sämtliche Nachforschungen nach vermißten, kriegsgefangenen usw. Militär- und Zivilpersonen mit Genehmigung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums sehr gewissenhaft und reell.

Büchertisch.

Deutschlands Erfüllung, ein vaterländischer Sang von Max Ebell, komponiert von Hugo Jüschneid. Kommissionsverlag Albert Auer in Stuttgart. (Preis 20 Pfg.) — Wieder ein Sang aus den Geschehnissen unserer Zeit gewachsen. Sein Vorzug ist die Einfachheit und Sangbarkeit. Die Melodie ist einschmeichelnd, die Begleitung des Klavieres weist keinerlei Schwierigkeiten auf, somit dürfte der Verbreitung nichts im Weg stehen. Einige Verstöße gegen die Gesetze der musikalischen Deklamation sind allerdings zu konstatieren. ck.

Handels- und Industrie-Zeitung

Weltwirtschaft und Weltkrieg.

Von Dr. Adolf Agthe.

4. Die finanziellen Vorbereitungen des Weltkrieges.

Die finanziellen Vorbereitungen des Weltkrieges haben lange vor den eigentlichen Kriegserklärungen begonnen. Sie waren ein wesentlicher Punkt in der Rechnung unserer Feinde. Ein Land, so meinten sie, das wirtschaftlich so schnell emporgestiegen sei, wie Deutschland, das in so weitgehendem Maße den Kredit in Anspruch nimmt und gewährt, müsse finanziell zusammenbrechen, wenn es plötzlich die Kosten eines Weltkrieges allein zu tragen habe.

Die Bank von England, die Bank von Frankreich und die russische Staatsbank verfügten am 1. Dezember 1913 über einen Goldbestand von zusammen 6814,83 Mill. Mark. Die Deutsche Reichsbank und die Oesterreichisch-Ungarische Bank aber nur über 2224,80 Mill. M. Gold. Dem Dreiverband stand also schon am Schluß des vergangenen Jahres mehr als der dreifache Betrag an Gold zur Verfügung, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Trotzdem begannen bald nach dem ersten Vierteljahreswechsel jene fieberhaften Goldkäufe Frankreichs und Rußlands in London, für die man lange keine rechte Erklärung fand und die doch nichts anderes waren, als ein Teil der finanziellen Mobilmachung. Bis zum 23. Juli hatte der Dreiverband seine Goldvorräte um 1099,67 auf 7914,50 Mill. M. erhöht. Der Goldbestand der Russischen Staatsbank war um 454,15 auf 3769,39 und derjenige der Bank von Frankreich um 483,33 auf 3324,56 Mill. M. gestiegen. Bei uns und in Oesterreich-Ungarn war nichts von alledem zu spüren. Wir gingen ebenso, wie unsere Bundesgenossen, friedlich unserer Arbeit nach und dachten nicht an die Anhäufung von Goldschätzen. Der Goldbestand der Reichsbank und der Oesterreichisch-Ungarischen Bank war bis zum 23. Juli bloß um 184,26 auf 2409,06 Mill. Mark gestiegen. Das ist nicht mehr, als der natürliche Rückfluß, der immer nach der Ueberwindung eines Vierteljahreswechsels einzusetzen pflegt. Auf der einen Seite eine Goldanhäufung von fast 1 Milliarden Mark, wovon allein in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr als eine Milliarde zusammengescharrt wurde, bei uns — ein ruhiges Fortschreiten auf altgewohnter Bahn. Wer diese Tage rückschauend betrachtet, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein wichtiges Signal für die kriegerischen Absichten des Dreiverbandes und ein nicht minder klarer Beweis für die Friedensliebe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vorliegt.

Das Gold ist nun mal die Grundlage der Währung. Es trägt seinen Wert in sich selbst und wird darum im internationalen Verkehr von jedermann gern in Zahlung genommen. Die anderen Zahlungsmittel, wie Papiergeld, Banknoten usw., werden nach dem Vertrauen gewertet, das der betreffende Staat genießt, nach der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit, daß er jederzeit in der Lage sein wird, sie in Goldgeld einzutauschen. Je mehr Gold man einem Staat entzieht, desto mehr entwertet man seine Währung. Diesen Trumpf wollte England noch vor der Kriegserklärung gegen uns ausspielen.

In jener stürmischen letzten Juliwoche, als überall ein ungeheurer Angstbedarf nach Gold auftrat und auch der Reichsbank mehr als 100 Millionen Mark Gold entzogen wurden, da erhöhte die Bank von England ihren Diskont erst auf 8 und dann auf 10 Prozent. Wir haben das als ein Zeichen der Schwäche gedeutet. Gewiß war ihr Goldbestand im Vergleich mit Frankreich und Rußland nur gering. Gewiß fanden auch bei ihr stürmische Abhebungen statt. Es stand ihr aber im Gegensatz zu den Kontinentalmächten jederzeit die Goldzufuhr aus den Hauptproduktionsgebieten zur Verfügung und wir wissen ja, mit welcher Unverfrorenheit England die Goldvorräte der ägyptischen Regierung an sich gerissen hat. Wenn die Bank von England damals einen so ungeheuren Diskont von 10 Prozent einführte, so war die Abwehr übermäßiger Wechselansprüche sicherlich nicht der Hauptzweck. Diese sind ihr auch nach der ersten Augustwoche reichlich zugeflossen, wo ihr Diskont schon wieder auf 5 Prozent herabgesetzt war. Der Hauptzweck war vielmehr die Anlockung der deutschen Geldgeber (Frankreich und Belgien waren ja verständigt). Seht, sagt sie, ich gebe euch erstklassige Wechsel, die von den Schuldnern in drei Monaten zahlbar sind. Es stehen Namen darunter, die über jeden Zweifel erhaben sind. Wenn ihr mir das Geld gleich vorschießt, so könnt ihr dafür 10 v. H. des Nennwerts abziehen. Ist das nicht eine wundervolle Kapitalanlage? Der Hintergedanke war ein doppelter: der deutsche Geldgeber mußte sich zur Zahlung das Gold von der Reichsbank holen. Er schwächte also ihren Goldbestand. Das Kapital würde er aber niemals wiedersehen, da sofort nach der Kriegserklärung das Zahlungsverbot gegen die Angehörigen feindlicher Staaten einsetzte.

So schlau dieser Plan war, ist er doch an der Vaterlandsliebe der Deutschen zerschellt. Viel Gold kann England von uns nicht erhalten haben, und das wenige, das ihm vielleicht durch Vermittelung der hier wohnenden Engländer zufloß, machte uns nicht ärmer, und England nicht reicher.

Wir können nur noch erwähnen, daß Frankreich noch in diesem Jahre Rußland und Serbien mit Geld versehen hat. Welche Bedingungen es an die Uebernahme der russischen Eisenbahnanleihe knüpfte, ist allgemein bekannt. Sie lauten klipp und klar: Bau von strategischen Bahnen in Russisch-Polen.

Worauf es uns hier vor allem ankommt, das ist der Nachweis, daß alle Berechnungen der Feinde elend zuschanden geworden sind. Gewiß ist das Vorhandensein ausreichender Goldvorräte für die Erhaltung der finanziellen Kraft eines Landes notwendig. Aber auch die größten Goldschätze helfen ihm garnichts, wenn sein ganzer politischer und wirtschaftlicher Bau nicht von dem getragen wird, was wichtiger ist, als alles Gold: dem Vertrauen des Volkes. Das jetzt so häufig angeführte Wort, zum Kriegführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld, trifft heute nicht mehr in demselben Sinne zu, wie früher. Wir sind aus dem Zustand der Geldwirtschaft längst in den der Kreditwirtschaft übergegangen. Kredit ist aber nichts weiter, als das Vertrauen, daß eine fällige Zahlung in Zukunft sicher geleistet wird, ein zeitliches Trennen von Leistung und Gegenleistung. Wenn die Kosten dieses Weltkrieges sofort durch Gold bezahlt werden müßten, so würden die Goldvorräte der ganzen Welt hierzu nicht ausreichen. Nicht auf dem kalten Golde ruht die Weltwirtschaft und die finanzielle Kraft eines jeden Volkes, sondern auf dem Vertrauen, das ihm von außen und innen entgegengebracht wird. Kredit oder Inanspruchnahme dieses Vertrauens ist die Begebung von Zahlungsmitteln, die nicht Selbstwert, sondern nur Anweisung auf einen wirklichen Wert sind; Kredit ist die Begebung von Anleihen seitens des Staates, der Kreise, der Stadt- und Landgemeinden; Kredit sind die Aktien und Schuldverschreibungen unserer Gesellschaften. Kredit ist schließlich jeder Wechsel, in dem der Kaufmann das Versprechen einer künftigen Zahlung abgibt. Wenn demnach unser ganzes Wirtschaftsleben auf dem Kredit oder der Inanspruchnahme des Vertrauens aufgebaut ist, so war es klar, daß nur ein unerschütterlies Vertrauen zu Kaiser und Reich unser Vaterland über die ernste Prüfungsstunde emporheben konnte zu neuen herrlichen Taten. In wie hohem Maße dieses felsenfeste Vertrauen bei uns zum Ausdruck kam, wird der folgende Beitrag zu schildern suchen.

Handel und Industrie.

Friedrich Krupp, A.-G., Essen a. d. R.

WTB. Essen (Ruhr), 12. Dezember. Die heutige Hauptversammlung der Friedrich Krupp A.-G. in Essen (Ruhr) genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1913-14. Die Dividende wurde auf 12 Prozent (14 Prozent) festgesetzt. Der gesetzlichen Rücklage fließen 1 695 211 M. (1 831 753 M.) zu, die Sonderrücklage wird um 2 Mill. M. verstärkt, wie im Vorjahre. Es wurden überwiesen: Der Arbeiterpensionskasse 1 Mill. M. (im Vorjahr der Pensionsunterstützungskasse 2 Mill. M.) und dem Arbeiterurlaubsbestand 2 Mill. M. (2 Mill. M.). Für Kriegsbeihilfe und dergleichen wurden 3 Mill. M. zur Verfügung gestellt. Auf neue Rechnung werden nach Abzug der Gewinnanteile des Aufsichtsrates M. 9 385 347 (M. 6 926 334) vorgetragen.

Ferner beschloß die Hauptversammlung, gemäß dem schon am 17. November bekannt gegebenen Antrag des Aufsichtsrats und der Direktion, die **Erhöhung des Aktienkapitals um nominal 70 Mill. Mark, also von 180 Mill. M. auf 250 Mill. M.** Von dem neuen Aktienkapital gelangt zunächst ein Teilbetrag von 35 Mill. M. auf 31. Dezember zur Einzahlung. Wie früher, wird auch dieser neue Aktienkapitalbetrag von der Familie übernommen werden. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1913-14 setzt sich wie folgt zusammen: Der Betriebsüberschuß der sämtlichen Werke stellt sich auf M. 54 004 571 (49 825 718). Dazu treten: Gewinnvortrag aus dem Vorjahre M. 6 925 334 (6 503 017), Zinsen nach Abzug der Ausgaben für die Verzinsung der Anleiheguthaben usw. 2 283 668 (3 886 200) M., verschiedene Einnahmen 2 051 550 (1 688 235) M., was zusammen M. 65 266 122 (61 903 170) ergibt.

Hiervon gehen ab für Steuern M. 9 858 249 (5 688 276), Angestellten- und Arbeiterversicherung 5 703 984 (5 159 942), Wohlfahrtsausgaben Mark 8 873 331 (7 918 865) zusammen 24 435 564 Mark (18 765 083). Hiernach ergaben sich für die Beschlußfassung der Hauptversammlung ein verfügbarer Betrag von M. 40 830 558 (43 138 087). Die **Vermögensrechnung** enthält folgende Posten auf der Aktivseite: Immobilien 238 150 322 (207 493 142 Mark), nach Abzug von Abschreibungen in Höhe von 21 108 645 (19 448 305 M.), Werksgeräte und Transportmittel 6 897 892 (7 930 947 M.), Vorräte, halb- und ganzfertige Waren 157 842 613 Mark (148 235 416). Die Kautionswechsel und Avale belaufen sich auf 12 089 688 (12 416 448 M.), zus. 616 418 383 M. (599 571 372 M.).

Die Passivaseite weist folgende Posten auf: Aktienkapital 180 Mill., wie im Vorjahre. Gesetzliche Rücklage 11 189 775 (9 385 031) M., Sonderrücklagen 18 Mill. (16 Mill.), Rücklagen für besondere Abschreibungen und Erneuerungen 5 Mill. (5 Mill.), Delkredere- und Garantiefonds, darunter allgemeine Delkredrefonds und Rückstellungen für Garantie, Verbindlichkeiten, Werkschäden und dergleichen 16 909 840 M. (16 939 777 M.), Fonds für Wohlfahrtszwecke 18 231 544 M. (15 849 457 M.), Anleihe 51 197 480 M. (52 896 890 M.). Von den Anleihen sind im abgelaufenen Geschäftsjahre die vertragsmäßigen Beträge ausgelost worden und zwar von der Anleihe von 1 893 938 M. (von 1901 548 500, von 1908 569 000 M.). Die Guthaben von Werksangehörigen belaufen sich bei der Firma auf 36 473 265 M. Patente und Lizenzen 2 Mill. (2 Mill.), Kasse und Reichsbankgiroguthaben 1 116 868 (2 167 843), Wechsel 4 103 335 M. (7 294 463 M.). Festverzinsliche Wertpapiere 66 320 901 Mark (70 263 091 M.). Andere Wertpapiere und Beteiligungen 21 936 217 M. (17 736 531 M.).

Hierzu wird bemerkt, daß bei der Firma bestehende Pensionskassen für Beamte und Arbeiter in gesonderter Verwaltung stehen und daß in mündelsicheren Werten angelegte Vermögen dieser Kassen im Nominalbetrage von 54 335 250 Mark (47 498 750 M.) nicht auf der Bilanz der Firma läuft. Es betragen ferner: Bankguthaben 44 386 050 Mark (63 823 887), Guthaben bei öffentlichen Sparkassen, die zur Deckung der Anlage der Spareinrichtung dienen 9 823 449 (8 160 875 M.), sonstige Debitoren 53 570 948 (53 938 827 M.).

Darin sind enthalten Guthaben für Lieferungen 33 335 428 (40 904 494 M.), und Abschlagszahlungen und Lieferanten usw. 4 708 476 (6 066 791 Mark) und bei der Spareinrichtung auf 9 894 809 (8 321 302 M.), beide Arten von Einlagen werden mit 5 Prozent verzinst. Die Anzahlungen auf abgeschlossene Lieferungsgeschäfte betragen Mark 110 976 354 (136 673 138). Sonstige Kreditoren 105 625 008 (68 539 071 M.).

Rombacher Hüttenwerke, Rombach in Lothringen.

WTB. Rombach, 12. Dez. In der heutigen Hauptversammlung der Rombacher Hüttenwerke vertraten neun Aktionäre 31 328 Stimmen, Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Die Dividende wurde auf 5 Prozent festgesetzt und per 5. Januar zahlbar gestellt. Der aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidende Kommerzienrat Karl Später wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Geheimrat v. Oswald, besprach die Marktlage des abgelaufenen Geschäftsjahres und führte u. a. aus: In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die ersten Störungen, die mit der Mobilmachung verbunden waren, überwunden werden. Nach Ablauf der ersten Kriegswochen gelang es uns, den Betrieb wieder aufzunehmen. Zurzeit ist ein Teil der Hochöfen, Stahl- und Walzwerke, mit Arbeit beschäftigt und die Tätigkeit wird noch zunehmen, wenn es gelingt, unseren Arbeiterstand weiterhin zu erhöhen. Daneben ist eine gute Regelung des Frachtverkehrs auf den Eisenbahnen von höchster Bedeutung. Wir hoffen, daß nunmehr auch den Lothringer Werken die in Aussicht gestellte Frachtermäßigung für Koks und Kohlentransporte baldigst gewährt werden wird. Im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres ging die Verwaltung der Concordia-Bergbau-A.-G. in Oberhausen in unsere Hände über. Das Unternehmen entspricht in seiner Entwicklung unseren Erwartungen. Ueber die zukünftige Beschäftigung unserer Werksanlagen läßt sich mit Sicherheit nichts voraussagen; jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß die Aufträge für die Ausfuhr einen beträchtlichen Rückgang erfahren werden und das Inland allein vorläufig nicht in der Lage sein wird, die Produktion der deutschen Werke aufzunehmen. Es war daher auch für uns eine vorsichtige Geldwirtschaft geboten, und wir haben uns entschlossen, zu den vorhandenen stillen Reserven noch weitere größere Mittel zurückzustellen.

Warenmärkte.

Bevorstehende Aufhebung der monatlichen Zuschläge zu den Haferpreisen.

WTB. Berlin, 12. Dezember. (Nichtamtlich). Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, werden die monatlichen Zuschläge zu den Haferpreisen, die in der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Hafer festgesetzt worden sind, in Kürze von dem Bundesrat aufgehoben werden, weil die sogenannten Reports sich als unzweckmäßig erwiesen haben. Die Haferbesitzer werden deshalb gut daran tun, ihre Halervorräte möglichst bald den Märkten zuzuführen, da sie sonst nur die Zinsen verlieren und alle Mühe und Kosten, die sie für die gute Konservierung des Hafers aufwenden müssen, keinen Ersatz im Halerpreis erhalten.

Die schon gestern im Bericht vom Berliner Getreidemarkt angekündigte Maßregel wird durch folgende W. T. B.-Meldung ergänzt:

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 12. Dezember. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

	12.	11.
Weizen inländischer verzollt 76-78 kg.	268—275	268—275
Roggen inländischer verzollt 70-72 kg.	228—233	228—233
Gerste inländische verzollt loko . . .	287—000	287—300
„ „ „ prompt . .	000—000	000—000
Hafer inländischer verzollt . . .	217—228	217—228

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 12. Dezember. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

	12.	11.
Weizen	20.20—20.40	20.20—20.50
Roggen	16.35—16.75	16.50—.—
Gerste	14.—.—	14.—.—
Hafer	12.80—13.—	12.70—13.—
Mais	—.—.—	11.30—11.60
Neu Mais	—.—.—	9.55—9.80

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 12. Dezember. (Schlußkurse.)

	12.	11.
Rüböl, stetig Loko	—.—	50.½
„ „ Januar	—.—	48.½
Leinöl, flau, Loko	—.—	43.½
„ „ Januar	—.—	41.½
„ „ Frühling	—.—	39.½
Kaffee, ruhig Loko	46.½	46.½

Holz.

Mannheim, 12. Dezember. (Privatbericht.) Am Rundholzmarkt machte sich eine Zurückhaltung im Einkauf seitens der Sägewerke bemerkbar, und die Langholzhändler zeigten noch weniger Neigung, Bestellungen zu erteilen. Trotzdem wurden die forstamtlichen Anschläge verschiedentlich überschritten, aber in den meisten Fällen waren die Gebote niedriger, als im vorigen Jahre. Grubenhölzer wurden bei den Versteigerungen im Walde nicht genügend beachtet, wie dies die Erlöse deutlich bekunden, denn die forstamtlichen Anschläge wurden sehr oft nicht erreicht. Die Rundholzhändler verkauften vorzugsweise nur Spezialsorten, wofür hauptsächlich die Heeresleitung für Belgien größere Mengen abnahm. Auch Papierhölzer wurden besser gefragt, sodaß die Preise hierin etwas anzogen. Eichenstammhölzer waren ebenfalls stark gefragt, sodaß die Forderungen meistens hoch gehalten waren. In Bruchsal wurden bei einem Verkaufe für Eschenhölzer erzielt für 1. Kl. M. 133.35 (Anschlag M. 176.—), 2. Kl. Mark 117.50 (M. 116.—), 3. Kl. M. 102.50 (M. 91), 4. Kl. M. 81.25 (M. 76.—), 5. Kl. M. 61.25 (Mark 56.—), 6. Kl. M. 36.— (M. 30.—) per Posten ab Wald. Geschnitten kamen nur Fichten. Blochware ließ sich nur schwer unterbringen. Auch Kiefernblochware für Glaser und Schreiner konnte nur wenig untergebracht werden. In Kiefernadelhölzer war indes der Verkauf noch schwieriger, da das Angebot darin weit größer ist, als der Bedarf. Kiefernschnittware für den Waggonbau fielen bei den Sägewerken regelmäßige Aufträge ein.

Letzte Handelsnachrichten.

Amsterdamer Effektenbörse.

WTB. Amsterdam, 12. Dez. Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 54.50—55 (54.75—55.25), Scheck auf London 11.95—12.05 (unv.), Scheck auf Paris 47.65—48.15 (47.60—48.10), Scheck auf Wien —.— (—.—).

*

WTB. Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Bei den **Vereinigten Deutschen Nickelwerken A.-G. vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co. in Schwerte** erbrachte das mit Ende September abschließende erste Halbjahr gleichartige Ueberschüsse wie i. V. und hielten sich auch die Umsätze auf ungefähr der gleichen Höhe. Die Beschäftigung der Werke ist normal.

WTB. Christiania, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die norwegische Eisenbahnbehörde teilte der schwedischen mit, daß sie der **Frachtermäßigung für Holzverladungen** nach norwegischen Häfen prinzipiell zustimme. Doch sollten keine allgemeinen Bestimmungen aufgestellt werden; vielmehr solle sich jeder einzelne Ermäßigung wünschende Exporteur an die Direktion wenden.

WTB. Rio de Janeiro, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat das Moratorium bis zum 15. März 1915 verlängert.

WTB. Madrid, 12. Dezember. (Nichtamtl.) Wie der „Matin" meldet, hat Ribot erklärt, er werde der Kammer einen eingehenden Bericht über die finanzielle Lage Frankreichs erstatten. Die allgemeine Lage sei befriedigend, sodaß der Zinsfuß der Schatzscheine von 3 Monaten Laufzeit von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt werden könne. Die Gesamtausgabe von Schatzscheinen habe den Betrag von 820 Mill. Fr. erreicht.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: i. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Bürgerausschußsitzung in Weinheim.

K. Weinheim, 11. Nov.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab tagte unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Vogler eine Sitzung des Bürgerausschusses, an welcher 57 Mitglieder beider Kollegien teilnahmen. Wie der Vorsitzende vor Eingang in die Tagesordnung mitteilte, sind 18 Mitglieder des Bürgerausschusses ins Feld eingerückt. Davon ist einer, nämlich Jakob Kraft V auf dem Felde der Ehre gefallen. Ein anderes Mitglied (Adam Kies) ist gestorben. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Verwendung der Ueberschüsse der Bezirkssparkasse für das Jahr 1913 in Höhe von 22 527 M. Prokurist Armbruster erhob gegen den Aufsichtsrat der Bezirkssparkasse Beschwerde, weil eine ganze Anzahl hiesiger Hausbesitzer, die infolge der Kriegsnotlage die 6wöchentliche Kartenzfrist zur

Zahlung der Hypothekenzinsen

hatten verstreichen lassen, ohne die Zinsen zu bezahlen, einen Zuschlag von ½ Prozent, also statt 4½, 5 Prozent bezahlen mußten. Einen kleinen Zuschlag hätten sich die Hausbesitzer für die Versäumnis gern gefallen lassen, aber ½ Prozent vom ganzen Kapital mehr zahlen zu müssen, sei in der jetzigen Zeit eine außerordentliche Härte. Der Vorsitzende machte den Redner darauf aufmerksam, daß der Bürgerausschuß in dieser Angelegenheit, die den ganzen Bezirk betreffe, nicht zuständig sei, worauf Herr Armbruster geltend machte, daß allerdings ein Beschluß nicht gefaßt, aber die Kritik dem Bürgerausschuß nicht verboten werden könne. Stadtrat Bielenstein nahm die Bezirkssparkasse in Schutz, indem er erklärte, daß der Aufsichtsrat an die Satzungen gebunden sei, und sich streng nach diesen gerichtet habe. Soweit die Hausbesitzer ins Feld gerückt seien, habe man eine Stundung der Zinszahlung ohne weiteres genehmigt. Im übrigen beziehe sich ein großer Teil der Fälle auf eine Zinszahlung, die schon vor Ausbruch des Krieges fällig war. Kaufmann Lichte und Fabrikant Kieh erklärten die Beschwerde des Herrn Armbruster als durchaus berechtigt und bezeichneten das Verhalten der Bezirkssparkasse als eine große Härte. Sie ersuchten dringend, auf den Aufsichtsrat der Bezirkssparkasse im Sinne einer Rücknahme, bezw. Abmilderung der Maßnahme hinzuwirken. Hierauf wurde die Vorlage des Gemeinderats einstimmig genehmigt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den

Schulhausneubau im nördlichen Stadtteil.

Die neue Friedrichschule soll laut Begründung des Gemeinderates bis zum kommenden Frühjahr ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung der notwendigen Einrichtungsgegenstände, wie Bänke, Tafeln, Tische, ferner der vollständigen inneren Ausstattung der Turnhalle, sowie der Kochküche etc. ist es geboten, die Arbeiten jetzt schon zu vergeben. Andererseits ist auch daran gedacht, dem infolge des Krieges darniederliegenden Handwerk eine willkommene Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Laut dem ausgearbeiteten Kostenvoranschlag des Stadtbauamtes belaufen sich die Aufwendungen hierfür auf 16 050 Mark. Außerdem wurden für Einrichtung eines Schülerbades in der Friedrichschule 8800 M. verlangt. Nach längerer Debatte, in der es sich hauptsächlich um Verwahrungen vor jeder Ueberschreitung der Gesamtbaukosten des Anbaues und Erzielung von Ersparnissen bei den Baukosten handelte, genehmigte der Bürgerausschuß die Vorlage einstimmig und gab seine Zustimmung dazu, daß der Aufwand mit zusammen 24 850 M. aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf

die Elektrisierung des Schlachthausbetriebes.

Die Genehmigung zum elektrischen Betriebe des Schlachthauses war bereits früher erteilt worden. In der Folge wurden auf Vorschlag der Dampfkesselinspektion Mannheim aus Zweckmäßigkeitsgründen die einzelnen Antriebe geändert. Die erforderlichen Mittel wurden bewilligt. Auf eine Anfrage von B.A.M. Brecht wegen der Verzögerung der Betriebseröffnung der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim gab Stadtrat Wilhelm Aufschluß über die Ergebnisse der mit Direktor Keitel-Mannheim im hiesigen Rathause abgehaltenen Konferenz. Infolge des Krieges sei vor dem März 1915 auf eine Eröffnung des Betriebes nicht zu rechnen. Stadtrat Hirsch fügte hinzu, daß die Gesellschaft die für die Elektrisierung der Nebenbahn 1,8 Millionen Mark investierte, selbst ein offenbares Interesse daran habe, daß die Bahn möglichst bald in Betrieb komme, damit sich das Kapital verzinst.

Am Schlusse der mehr als zweistündigen Sitzung wurde einer Aenderung der Verbrauchssteuerordnung der Stadt Weinheim debattelos zugestimmt.

Aus dem Großherzogtum.

):(Karlsruhe, 10. Dez. Die Bauleitung für den Neubau des Konzerthauses und des Ausstellungsgebäudes teilte dem Stadtrat auf Anfrage mit, daß die Fertigstellung des Ausstellungsgebäudes nicht vor dem 16. Mai 1915 und die des Konzerthauses nicht vor dem 1. August 1915 möglich sein wird.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Frankenthal, 11. Nov. In ca. 25 Fällen hat der Depeschen- und Gepäckträger Franz Kannegießer von Tettenbach Briefe und Pakete unterschlagen, die ihm von der Hauptpost zur Beförderung an die Adressaten übergeben worden waren. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten abzügl. 3 Wochen Untersuchungshaft.

p. Saarbrücken, 11. Dez. Eine nachahmenswerte Anordnung hat der kommandierende General durch die Polizeidirektion treffen lassen. Es wird allen Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen usw. die Ausübung ihres Gewerbes während dem Kriege untersagt, da durch diese Tätigkeit nur Unheil angerichtet wird.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 10. Dezbr. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Brackifer.

Ein 16jähriger Junge ist über den zwei Meter hohen Bretterzaun eines Lagerplatzes in der Gartenfeldstraße geklettert und hat daraus einige Tauben entwendet. Urteil: 1 Woche Gefängnis bei Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Mit noch zwei kleineren Jungen, die noch nicht strafmündig sind, holte der 15jähr. Kurt M. aus einem Garten der Riedstraße zwei Fahrräder. Außerdem schlich er sich während des Unterrichts in Schulhäuser und stahl von den Kleiderablagen Kleider. Geld, das ihm Arbeiter gegeben hatten, damit er Bier hole, behielt er für sich und seine Auftraggeber konnten auf das Bier warten. Der von R.-A. Dr. Möckel Verteidigte erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Der 58 Jahre alte Taglöhner Johann Nikolaus Köller aus Käfertal wird in geheimer Verhandlung wegen Vergehens nach § 175 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm die Urteilsgründe als gemeingefährlichen Wüstling kennzeichnen. Ein mitschuldiger junger Mensch, den er betrunken gemacht hatte, erhält 2 Monate Gefängnis. Vert.: R.-A. Dr. Eberstheim.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.

Angekommen am 10. Dezember.

„Rhenus 26", Brunschüter, v. Amsterd., 2000 Tz. St. „Richard 5", van Loot, v. Ruhrort, 11 450 Tz. Rhln. „Rhenus 19", Schmitz, v. Straßburg, 950 Tz. Stg.

Angekommen am 11. Dezember.

„Leopold Marianne", Benz, v. Rotterd., 11 865 Tz. Bretter.

„M. Stinnes 51", Worch, v. Ruhrort, 9900 Tz. Kbl.

Hafenbezirk No. 3.

Angekommen am 10. Dezember.

„Dürkelmann 8", Dehe v. Ruhrort, 3060 Tz. Kuln. „Alt-Heidelberg", Bauhardt, v. Heilbr., 450 Tz. Stg. „Bingen", Gerr, v. Ruhrort, 10 200 Tz. Kohlen. „Similaner", Ungefehr, v. Ruhrort, 10 000 Tz. Kbl.

Angekommen am 11. Dezember.

„Badenia 2", Urban, v. Straßburg, 1300 Tz. Sicke. „Friedheim", Schulz, v. Ruhrort, 0850 Tz. Kohlen. „Heinrich", Bauer, v. Ruhrort, 5600 Tz. Kbl. u. K. „Maria", Meier, v. Ruhrort, 2900 Tz. Eisenwaren. „Toni Else", Jongen, v. Alsum, 8506 Tz. Kohlen.

Hafenbezirk No. 4.

Angekommen am 10. Dezember.

„Fendel 24", Henel, v. Wesseling, 9900 Tz. Briketts. „Palatia", v. Beckum, v. Rotterd., 2100 Tz. Stückg. „C. G. Maier 3", de Groot, v. Rotterd., 1900 Tz. St.

Hafenbezirk No. 5.

Angekommen am 11. Dezember.

„Unser Fritz", Lang, v. Duisburg, 6625 Tz. Kuln. „M. Rachloh", Ulff, v. Duisburg, 9000 Tz. Kohlen. „Christina 2", Kehl, v. Amsterdam, 7360 Tz. Gem. „Herm. der Deutsche", Häuer, v. Ruhrort, 8725 Tz. Koks.

„Barbara", Linck, v. Ruhrort, 7200 Tz. Kohlen.

30417

Versteigerung.

Mittwoch, 16. Dez. 1914 und den darauffolgenden Freitag, ferner Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des städt. badischen Leihamts, Litra C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentlich. Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 18. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um halb 2 Uhr geöffnet. 4070

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 11. Dez. 1914.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 20 der Leihamtsordnungen ungültig zu erklären: 4073

Lit. B I Nr. 44036 vom 29. August 1914,
Lit. B I Nr. 60973 vom 2. Dezember 1914,
Lit. B I Nr. 3632 vom 8. Dezember 1913.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 10. Dez. 1914.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat November 1913 über Goldpfänder (rote Scheine)

Lit. A Nr. 25935 bis mit Nr. 28485 über Kleider- und Weißzeugpfänder (weiße Scheine)

Lit. B I Nr. 98083 bis mit Nr. 100000 u. Nr. 1 bis mit Nr. 2550 (und grüne Scheine),

Lit. C I Nr. 28847 bis mit Nr. 32460 ferner vom Monat Mai 1914 über Sparkassenbücher (blaue Scheine)

Lit. D Nr. 293 bis mit Nr. 303 ferner vom Leihamt II über Goldpfänder (rote Scheine)

Lit. A 2 Nr. 14607 bis mit Nr. 15813 über Kleider- u. Weißzeugpfänder (weiße Scheine)

Lit. B 2 Nr. 69118 bis mit Nr. 74279 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Dezember 1914 auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 1. Dez. 1914.

Städtisches Leihamt.

Arbeitsvergebung.

Für die nachstehend verzeichneten Gewerke des Krankenhausneubaus soll die Ausführung von Zimmerarbeiten und zwar:

1. Innere Abteilung
1a. Gynäkologie
2. Aeußere Abteilung
2a. Septische Erweiterg.
3. Mittelbau

4. Haus für Haut- und Geschlechtskranke
5. Haus f. Prostituierte
6a. Haus für Diphterie
6b. Haus für Scharlach
6c. Haus für Masern
7. Pathologisches Institut

im Wege des öffentlichen Angebots vergeb. werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, 21. Dez. 1914
Vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 2. Stock Zim. Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter od. deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Hochbaubüro für den Krankenhausneubau Zimmer Nr. 1, abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 4067

Städt. Hochbauamt.
gez. Perrey.

Unterricht

Handelskurse für Mädchen

Kurse beginnen am 4. Januar 1915.

Auskunft u. Prospekt vom 8—1 Uhr vormittags.

Handelsschule Schüritz
N 4, 17 93001 Tel. 7163

Vermischtes

Nerven-, Willens- und Gehirnschulung in Verb. m. Suggestionslehre u. Hypn. Bierwisch. Einzelkurs beginnt z. Zeit. Beseitigt Gemütsdepression, Seelenkonflikte, psychische Impot. etc. und verleiht pers. Magn., Lebens- u. Tatkraft. Erfolg garant. Schriftl. Meld. umgeh. an Psychologe Paukt, P 2, 3a II. 10161

Schneiderin

zur Anfertigung von einfachen Knaben-Anzügen in od. außer d. Hause ges. Schriftlich zu melden bei

Frau Schöbern
L 13, 2. 97516

Teespitzen

aus feinstem Blatt-Tee gewonnen, sehr ausgiebig und aromatisch billigst

¼ Pfund 50 Pfg.

Jägers Schokoladenhaus
P 7, 16.

Einquartierung

wird wieder angenommen bei ganzer u. halber Verpflegung. B 5, 19, pt.

Socken, Röhren p. Paar 15 Pf. Stauchen, Leibbinden, Sturmhauben werden bill. gestrickt Luisenring 26, IV. 07439

Wer liefert

percolreien 10666

Aluminiumguss

oder entsprechendes Stangenmaterial 65 b. 70 Dm. Preis u. Lieferzeit unt. F. W. 8.900 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Einquartierung

Gute Verpflegung mit u. ohne Wohnung. Reelle Preise. 10121

Josef Thomas „Schloßkeller" L 4, 9.
Telephon 4708.

Honig

diesjähriger Ernte, garantiert naturr., versend. die 10 Pfd.-Dose zu 9.85 M. Scheibenhonig die 10 Pfd.-Dose zu 10.25 M. franko Nachnahme. Joh. Tietjen, Bienenzüchterei Wedrenkamp 95 bei Friesoythe (Oldenburg). 15679

Geldverkehr

Darlehen

erhalten verh. Beamte und best. Angestellte. Abschluß od. Zuweis. einer Lebens- od. Kinderversicherung erwünscht. Reelle disk. Erledigung etc. v. Selbstgeb. Offerte unter Nr. 10125 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

ANKAUF
von 30202
Guss-Messing, Kupfer, Leicht-Messing, Zink, Metallen, altem Eisen
Lumpen per Kilo . . . . 10 Pfg.
Neutuchabfälle per Kilo . . . 52 „
Jeder Posten wird sofort abgeholt.
A. Nyrkowski, T 2, 4. Tel. 4318

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 07500
Majertschuk, E 4 5.

Bücher

einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft
Herter's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingenieursch.
Tel. 2342.

Einfachere, gebr.

Nat. Registrier-Kasse

zu kaufen gesucht.
Lange Rötterstr. 7, 1. Tr. bei Zechbauer.

Reinnickel

auch als Abfälle, jedes Quantum zu kaufen gesucht. Off. u. B. 10032 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. 11858

Gut erh. best. Teppiche

für Eß- u. Herrenzimmer aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 10158 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Weihnachtsgeschenke!

Hatte Gelegenheit einen großen Posten

Wäsche

billig einzukaufen, gleichzeitig empfehle mein Lager in neuen sowie gebraucht. Möbeln, auch Auswahl in Gold und Silber, alles billig, der jetzigen Zeit entsprechend. 97501

Bartmann, J 2, 22.

Gebr. vorzügl. erh. Piano zu verk. E 3, 17, 2 Tr. Anzuseh. von 9—2. 97407

Schlafzimmer-Einrichtung

wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. 97491
C 3, 24, 3. St.

Herren- u. Damenfahrräder

mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 97398
Otto Albers B 5, 4.

Prachtv. Damen-
Brillant-Ring

sehr billig zu verkaufen. 07441 L 13, 24, part.

Einige hochelegante
Klub-Sessel

echt Rindleder, u. Roßhaar u. Daunen verarbt., ganz erstklass. Ausführung sehr billig zu verkaufen. — Da Leder enorm im Preis gestiegen, wird diese Gelegenheit nicht mehr geboten.

Möbelhaus
Weidmann, L 12, 24.

Aepfel

Paradies- u. Goldreinette gem. fom. Vorrat, p. Ztr. 12 M. Frau Anna Becker Annweiler (Pfalz). 97516

Vorzügliches
Konzert-Pianino

dunkel, Eichen, aus renom. Fabrik, als Gelegenheitskauf äußerst preiswert zu verkaufen. 07422
Näheres Vorzinader, I. p.

Mehrere zurückgesetzte

Lüster u. Lampen

für Gas u. Elektr. werden billig abgegeben.
G. Roos, M 5, 11
Tel. 410. 07441

Reitpferd,

engl. Wallach, fehlerfrei, gut geritt., in Darmstadt zu verkaufen.

Offerten unt. Nr. 97368 an die Expedition d. Bl.

Pianino, gut erhalten, besonders billig abzugeben bei
Beckel, Q 3, 19.

Stellen finden

Generalvertreter

sucht Deutsche Handels-Gesellschaft Leipzig. Postschließfach 148.

Erstklassiger

Werkstatts-Ingenieur für Präzisionsarbeit

welcher in der Lage ist eine Abteilung neu einzurichten und zu leiten etc. für sofort bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unt. F. V. 8899 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 15687

Verkäufer

aus Kolonial-, Eisen-, Manufakturwaren-, Delikatessen-, Drogen- und Zigarren-Handlungen

Kontoristen

aus Zigarrenfabriken, Getreide- und Bankgeschäften sowie 15675

Stenotypistin

sucht Verein für Handlungs-Commis von 1858 Mannheim, O 7, 24. — Fernsprecher No. 6566.

Schreibwaren-Geschäft sucht zum sofort. Eintritt

Fräulein

für Laden und Büro, welches Schreibmaschinen schreiben kann.

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 97471 an die Expedit.

Flotte

Stenotypistin

nicht Anfängerin, auf kaufm. Büro im Industriehafen zum Eintritt am 15. ds. Mts. gesucht. Offerten unt. Nr. 97504 an die Exp.

Suche per sofort od. auf Weihnachten ein evangel., solides, fleißiges

Mädchen

das etwas kochen kann u. schon in Stellung war. Zu erfrag. in der Exped. 97520

Lehrlings-Gesuche

Ein

Lehrling

für das Bureau aus guter Familie gesucht.
J. Weißmann jr. Cigarrenfabriken Mannheim. 07410

Mietgesuche

Schaufenster i. d. Weihnachtsverk. ein. Kriegskegelspieles für Kinder suche nur in bek. Lage d. Stadt. Firma, die ein Schaufenster z. Aufstellen d. Spiels abgibt u. gleichzeit. Verk. übern. M. Horbach, Leipzig-Leutzsch. 15078

Wohnungen

Q 3, 15 1 Treppe, schöne
3 Zimmer und Küche
per sofort zu verm. 46229

Q 3, 19

2 Stk. 7-Zimmerwohnung oder geteilt in 3 und 4 Zimmer auf 1. April z. v. 10146

T 2, 16

Ein großes Zimmer mit Küche per sofort zu vermieten. 40187

Waldparkstraße 7, 1 Tr. herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung per 1. April 1915, auch früher beziehbar. Näh. Windeckstr. part.

Modern ausgebaute
5 Zim.-Wohnung
Neubau M 3, 6, zu vermieten. Näh. Laden. 46570

3 Zimmer-Wohnung
Küche mit oder ohne Laden und Magazin sof. od. spät. z. verm. Näh. Jos. Reuther Gr. Merzelstr. 22.

4 Zimmer-Wohnungen
gut ausgest., Bad u. allem Zubehör. Neubau, Kleine Merzelstr. 10, 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu verm. Näheres Tel. ... Kleine Merzelstr. 8 part. 46189

Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Bad sof. od. 1. Jan. zu v. Näh. Landteilstraße 4, Laden.

Breitestraße J 1, 6, 1 Tr. schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Näh. L 1, 1. Tel. 7282.

Elegante
5 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung umständehalber sof. zu v. Näh. Heinr.-Lanzstr. 17.

Zu vermieten:
Eine hochmoderne 7-Zimmerwohnung, Waldparkdamm mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung auf Frühjahr oder später sehr preiswert zu vermieten.
Offerten abzugeben
Q 1, 8, parterre.

Wohnungen!
herrschaftl. ausgest. v. 5, 6 u. mehr Zimm. m. Zubeh. sof. od. 1. April zu vm. durch H. Schwarz, L 8, 8 b Tel. ...
Schöne helle geräumige
7 Zimmer-Wohnung
in der Nähe des Luisenrings billig zu vermieten. Näh. bei Lebküchner, P 7. 40619

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn.
Neckarst. u. Lindenhof sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 668.

Seckenheim.
Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Gartenanteil zu vermieten. Friedrichstr. 31.

Keller

Ia. Lagerkeller z. v. Näh. C 8, 6 bei Kaiser.

Möbl. Zimmer

M 3, 9
2 Tr., großes, schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm.

N 3, 13 b part. Kleines möbl. Zim. mit Gas f. 20 M. sof. zu verm. 46250

O 7, 24 3 Tr. r. möbl. Wohn- u. Schlafz. auch einz. zu verm. 10091

Q 3, 15 2 Treppen schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang p. sof. zu verm.

S 6, 2 3. St. l., möbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Beilstr. 4, 4. St. sch. möbl. Zim. 20, 22 m. Kaffee 1 Zim. m. 2 Betten, ... wöchentlich zu verm.

Rupprechtstr. 16, 1 Tr. Möbl. Zimmer mit voller Pension für Lehrling ... auch 2 zu verm.

Rosengartenstr. 10
hochp. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit sep. Eing. elektr. Licht u. Telephon per Jan. ev. a. früh. z. v. 46612

Werderstr. 8 2 sch. möbl. Zim. sofort od. 1. Jan. zu vermieten. 10158

Sch. gr. Wohn- u. Schlafz. ev. m. 2 Betten bill. z. v. 10112 H 7, 31, 1 Tr.

Schlafstellen

S 2, 12 Schlafstelle und Kost zu vermieten. 9904

Weihnachts-Liebesgabe!

Wollt Ihr Euren Angehörigen im **Felde** und **Feindesland** einen **großen** und **wichtigen Dienst** erweisen, so schickt ihnen

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien 30188

in grosser Auswahl

Martin Decker

A 3, 4

gegenüber Theatereingang.

Ortsausschuß vom „Roten Kreuz“

Mannheim, den 7. Dezember 1914.

Annahme von Geldspenden erfolgen bei sämtlichen hiesigen

Banken und Bankgeschäften.
Mannheimer Darleihkasse B 2, 1,
Städtische Sparkasse A 1, 2/3 u. 6/7.,
Büro des Verkehrsvereins (Rathaus),
Baumstark & Geiger R 1, 1,
Geschwister Ried, Zigarrengesch., Jungbuschstr. 2,
Volksküche I, R 5, 8/9,
Volksküche II, Schwetzingerstraße 83,
Volksküche III, Alphornstraße 2,
Hauptlager Prinz-Wilhelmstraße 20, Eingang Charlottenstraße; letztere Stelle nimmt auch Liebesgaben aller Art für die Truppen in Empfang. 39095

Wir erhielten außer Spenden aller Art nachstehende weitere Geldspenden, für die wir herzlich danken.

Große Summen werden ständig aufgewendet für unsere zahlreichen Vereins-Lazarette und zur Beschaffung von Liebesgaben aller Art für hier ausrückende und durchreisende Truppen, Verwundete sowie an Mannschaften im Felde. Bei der außerordentlich großen Inanspruchnahme können wir unsere Tätigkeit nur dann in gleicher Weise fortsetzen, wenn wir weiterhin von allen Seiten Gaben aller Art und insbesondere Geldmittel erhalten. Wir bitten daher im Interesse unserer im Felde befindlichen Truppen und der zahlreich hier eintreffenden Verwundeten dringend um weitere Spenden, insbesondere an Geld.

Deutsch u. Oesterr. Alpenverein, Sektion Pfalzgau ℳ 1043.80, Straßenbahnwagenführer Endres ℳ 19.30, Sologesellsch. Kaffee Windsor ℳ 20.20, aus Sammlung Kasino ℳ 76.45, von einigen Schülern des Realgymnasiums Quarta A ℳ 10.—, Wohlgelegenschule Mädchenklasse 8, ℳ 6.20, Personal des Rangierbahnhofs Mannheim-Rangierbahnhof ℳ 200.—, Sammlung von Frl. Waesch ℳ 18.75, Ung. ℳ 1.—, Ung. ℳ 10, Bäckermeister Brand ℳ 5, Samen zum Andenken an den auf dem Feld der Ehre gefallenen Joh. Arthur ℳ 100, Polizeihauptmann Eberlin ℳ 50, Rud. Eberlin ℳ 50, Ung. ℳ 10, von Angestellten der Firma Ferd. Fuchs, Kaffeegel. Mannheim ℳ 7.50, Ung. durch Heidelberger u. Söhne ℳ 20, N 6 Schule, Klasse 1 und 2b ℳ 10, Willy Bismarck Onkels Geburtstagsgeschenk ℳ 2.50, Thomas Donin, P 4, 9 ℳ 5, Rh. Hyp. Bk., ℳ 1000, Ung. Witwe ℳ 20, Peter Regensburger ℳ 15, Gg. Edenburg ℳ 500, aus Wohlsammlung ℳ 8, Ilse Bauer und El. Bernhards ℳ 5, Ung. ℳ 2.50, Spielausschuß Tischgesellschaft im Rosengarten ℳ 3.85, Friedrichsschule ℳ 5.50, aus Sammelbüchse von Beamten der Zellstoffabrik Waldhof ℳ 20, Stammtischgesellschaft Kaffee Roland ℳ 12, Mädchenklasse 6 Kastral ℳ 5, Ung. ℳ 5, Ludwig Mannheimer ℳ 20, Ung. ℳ 10, Ung ℳ 50, a. den Sammelkästen ℳ 2.20, Bertha Streckenbach ℳ 10, aus Vortrag Dr. Gothein ℳ 29.09, Ung. Kindern ℳ —.22, Frau Hermann Moberg ℳ 50, Ziegler u. Erbprinzen ℳ 2, Neckarschule Klasse 2 und 1 ℳ 5, K. G. ℳ 10, Luisenschule Klasse 4 ℳ 2.20, Kuppel u. Lemmler ℳ 500, Ungen. ℳ 100, Hg. wegen Vergeßlichkeit ℳ 1, Fr. Wettig ℳ 300, Dr. S. ℳ 50, Frau v. Duich ℳ 50, J. E. Bern, Adam ℳ 7.20, durch Bezirksamt abgeliefertes Kinderlohn ℳ 3, Sologesellschaft Kaffee Windsor ℳ 21.80, Ung. ℳ 500, im Namen fleißiger Kinder ℳ 70, Ung. ℳ 300, Emil Netter, L 11, 15 ℳ 300, Ung. ℳ 8, Walter Baer, Q 7, 12 ℳ 10, Wohlgelegenschule Klasse 7 ℳ 6.20, Ung. ℳ 1.70, Georg Mößer ℳ 4, Frau Max, L 15 ℳ 20, Klasse 4 24 f. ℳ 3, Friedrichsschule Klasse 2 ℳ 3, Frd. Bender, 2. Rate ℳ 100, Ung. ℳ 100, Ung. ℳ 150, Aug. Poß, 2. Rate ℳ 100, Frau Dr. Peser für Soldaten Tabak ℳ 10, J. Kühler Ww. ℳ 10, Lehrer Wagner, Wohlgelegenschule ℳ 8.90, Carl Bürck ℳ 50, Frau Adolf Bürck ℳ 50, Dr. W. Friedmann ℳ 60, Ung. ℳ 5, Ung. wegen Vergeßlichkeit ℳ 1, Realschule Lindenhof U 3 ℳ 15.10 Geh. Aug. Heß ℳ 10, Lessingschule Quarta b ℳ 2.20, Kath. Jugendverein H. Bernhard Neckarstadt ℳ 2.36, Frau Benerle ℳ 30, Wohlgelegenschule Knabenklasse 7 ℳ 5, Architekt Viktor Lindner ℳ 25, Ung. ℳ 20, Dr. R. Schellenberg, Bankdirektor ℳ 100, von Städt. Leihamtsangestellten: T. Hammel ℳ 1, E. Leidig ℳ 1, S. Weid ℳ 1, K. Beisse ℳ 1, J. Bopp ℳ 1, L. Huppel ℳ 1, A. Putzel ℳ 1, Verein d. Oelfabriken ℳ 500, Lessingschule U 3b ℳ 9.82, Kom. Carl Diffené ℳ 50, Frau Oberbürgermeister Beck ℳ 100, Ung ℳ 4, E. K. ℳ 5, Sammlung aus Stammtisch der Privatgesellschaft „Concordia“ ℳ 14.50, Personal der Viktoria-Versicherung Inkasso-Stelle ℳ 34.08, Luisen-Krankenhaus ℳ 100, Frau Kreßmann ℳ 5, J. Reichert Söhne ℳ 812.10, aus der Sammelbüchse Vortrag Herr Prof. Gothein ℳ 30.22, Frau Theodor Hakenheim ℳ 20, Christiana Haag ℳ 50, E. H. ℳ 10, Ung. ℳ 1, J. E. ℳ 3, Stammtischgesellsch. Kaffee Roland ℳ 10, Frau Kath. Wissenbach ℳ 3, Inv. Kriegsteilnehmer 1870/71 ℳ 12.29, Prokurist Karl Müller ℳ 10, Frl. Wartmann ℳ 20, Frau Fischer ℳ 5, Ung. ℳ 10, Ung. ℳ 5, Creditbank Buchhaltung 1 ℳ 20, anläßlich der glücklichen Ankunft eines kräftigen Vaterlandsverteidigers ℳ 200, Frau Hanau ℳ 10, Fel. Fuchs ℳ 10, Auswald Neckarau ℳ 3, Lessingschule Kl. 3 ℳ 11.60, Frl. Classen ℳ 20, Frl. Hübner ℳ 150, A. W. E. ℳ 20, Familie Moritz ℳ 20, Tischgesellschaft Markgräfler Hof ℳ 10, Lieselotteschule ℳ 10, Rathaus Schneider ℳ 10, Nd. Lubbelmann ℳ 100, E. T. ℳ 3, Frau Merkel ℳ 10, Humboldtschule ℳ 1, Wette von Frau Walther ℳ 10, Frl. Berta Baldinoller ℳ 5, Uhlandschule Knabenklasse 1 ℳ 6, Uhlandschule Knabenklasse 3 ℳ 3.06, Gymnasium V. ℳ 20, halbes Erträgnis Veranstaltung Vaterländischer Kundgebungen ℳ 120, Jak. Schreiber, Bankbeamter ℳ 10, Mitr. Darleihkasse, 2. Rate ℳ 100, Ung. ℳ 1, Ung. ℳ 0.50, H. Lochert, 4. Rate ℳ 10, B. Wißmüller, 3. Rate ℳ 10, E. Beckenbach, 2. Rate ℳ 10, Frau H. Seubert ℳ 10, Frau Ida Bischheimer, Ww. ℳ 50, Eugen Kaufmann, Werderstr., 3. Rate, ℳ 10, Eugen Kauffmann, Weihnachtsgabe ℳ 60, Birnbaum, Zeughausstr. ℳ 1, Sammlung von Rabattmarken durch H. Berger, C 1, 10, ℳ 30, Mannheimer Vaterlandsriegel, Mannheim ℳ 50, Hofrat Prof. Dr. A. Behaghel ℳ 20, Louis Darmbacher ℳ 100, aus Wollsammlung ℳ 2.50, Ungen. ℳ 10, Mitglieder verschiedener Eisenbahnbeamtenvereine des Bureau- und Abfertigungs-Personals (Bezirk Mannheim) 2. Rate 250 ℳ, Wollsammlung 3.30 ℳ, Jul. Rittershofer 100 ℳ, Wilh. Jantzen, Schwetzingerstraße 98, 10 ℳ, Dr. Fritz Eckhard 500 ℳ, Jul. Hersichen 200 ℳ, Hauptlehrer Karl Pfeiffenberger 30 ℳ, Quinta C Realgymnasium I hier 4 ℳ, Emil Rugg, Zürich, 20 ℳ, Lothar v. d. Schmitt, Heidelberg, 8 ℳ, Karl Knorz, Rheinau, 20 ℳ, Dr. Kupp, Rheinau, 15.40 ℳ, Gg. Jak. Hofmann, 20 ℳ, Dr. Hussong 3. Rate 20 ℳ, Mannheimer Tageblatt 77.20 ℳ, Gutachten Wolff 5 ℳ, Elfriede Hildebrand für gemachte Postkarten 12 ℳ, Max Model, Heidelberg, 10 ℳ, Direktor Busch, S 6, 22, 20 ℳ, Dr. Enderlein 25 ℳ, Aus dem Vortrag Dr. Traub im Nibelungensaal 181.38 ℳ, Kaiserl. Deutscher Vizekonsul C. A. Bender in San Felin 100 ℳ, Sternemann 2.25 ℳ, Gebr. Bender 112.70 ℳ, Knabenklasse K 5, III. 4 ℳ, Wohlgelegen-Schule Mädchenklasse III 2.40 ℳ, E. Heintze 500 ℳ, Direktor E. Hahn 4. Rate 100 ℳ, Eble wegen Vergeßlichkeit 1 ℳ, Sigm. Reiwitzer 100 ℳ, Loge Wilhelm zur Dankbarkeit 300 ℳ, für Rückerstattung von Nutzen aus irrt. Voraussetzung 30 ℳ, Oberinspektor Siebert 3. Rate 20 ℳ, Sammlung im Börsensaal 60.30 ℳ, von 11 Arbeitern der Fa. Josef Lang hier: Kaufmann, Stark, Heittner, Lom V., Beisel, Leonhard, Kraith, Wismer, Hufstetter, Schweigle, Horniff 5.50 ℳ, Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrik A. G., Mannheim, aus Anlaß des 50jährigen Geschäfts-Jubiläums 1000 ℳ, Dr. Emil Michelmann 20 ℳ.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir folgende in unserem Verlage erschienenen Bücher:

Jahrbuch Mannheimer Kultur

1r. Jahrgang 1913.
In Leinenband Mk. 12.—
In Luxusband Mk. 18.—.

Mannheim 1907.

Ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung, bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Walter und Hermann Schade, mit vielen Illustrationen.
Gebunden Mk. 2.—.

Die politische Sturm- und Drangperiode Badens

von Prof. Leonhard Weber. Ein fesselnd geschriebener politischer Wegweiser durch die badische Revolutionszeit. Umfassend die Zeit von 1840—1859.
Gebunden Mk. 5.—.

Mannheim in Sage und Geschichte.

Volkstümliche Erzählungen. Reich illustriert. Für Erwachsene sowohl wie für die heranwachsende Jugend sehr geeignet. Von Gustav Wiederkehr im Auftrag des Mannheimer Diesterweg-Vereins verfasst.
Broschiert Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.50.

Glühwürmchen.

Ein Idyll von Niels Hoffmeyer, aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Stilling.
Broschiert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50.

Novellenkranz

von Walter Treu. 10 Bändchen broschiert à Mk. 1.—, gebunden à Mk. 1.50.

Modellieren in Schule u. Haus.

Vorlagen zur Herstellung von Gefässen, Ornamenten und Formen aus dem Tier- und Pflanzenreich, mit erklärendem Text von Heinrich Ganser, Hauptlehrer. Quartformat.
Preis Mk. 3.—.

Irregang.

Ein Sang vom Neckartal von Maxim Mercator, gebunden Mk. 3.—.

Nach Feierabend.

Ernstes und Heiteres in Mannheimer Mundart von Jakob Strauss, gebunden Mk. 1.80.

Ein Blütenstrauss.

Gedichte von Luise Sperling, gebunden Mk. 2.—.
Fritz Reuters humoristische Gedichte in plattdeutscher Mundart in den Pfälzer Dialekt übertragen unter dem Titel:

Kecke Sunndagskinner

von August Göller. Preis broschiert M. 2.— gebunden Mk. 2.80.

Vakanz.

Ein Bilderbuch für Gross und Klein. Kurze Verse von Emmy Tuchmann, mit künstlerischen, farbigen Bildern von Arnold Haag.
Gebunden Mk. 1.80.

Zeppelin kommt!

Bilderbuch mit Versen von Emilie Martin und bunten Bildern von Friedrich Butze.
Gebunden Mk. 1.50.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6. 2 G. m. b. H. E 6. 2

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

November. **Geborene:**

28. Rangierer Phil. Knapp e. T. Gertrud Anna.
28. Dipl.-Ingenieur u. Architekt Dr. Gg. Rud. Frz. Alb. Duerr e. T. Aenne Mathilde Hildegard.
28. Bahnarb. Fridolin Paul e. T. Else Augusta.
29. Wagenführer Georg Allgeier e. T. Katharina.
29. Kanzlei-Assistent Karl Phil. Lansche, e. T. Wilfriede Luise.
30. Straßenbahnschaffner Jos. Dick e. T. Anna.
29. Tagl. Jul. Wilh. Klingler, e. S. Richard Josef.
28. Hauttechn. Wenzel Gaube e. S. Johann Wenzel.
26. Kraftwagenführer Gottfried Westermann e. S. Heinrich Gottfried.
28. Monteur Jos. Evangelist Flaig e. S. Bruno Josef.
30. Magazinarb. Josef Gmeiner e. T. Erna Luise.
28. Schlosser August Westphal e. T. Luise Gertrude.
28. Spengler Val. Stiefel e. S. Adolf Albert.
28. Bäcker Joh. Eylsbeck e. T. Gertrud.
28. Monteur Ernst Phil. Maurer e. T. Ernestine Lisa.
30. Schreiner Albert Müller e. T. Klara.
30. Gärtner Joh. Schäfer e. T. Karolina Margaretha.
30. Schiffer Jakob Back e. T. Anna Christine.
28. Fabrikant Emil Reier e. S. Friedrich Wilhelm Hindenburg.
30. Milchhdl. Aug. Hofmann e. T. Herta Lina Frieda.
30. Heizer Jos. Krug e. T. Anna Maria.
28. Fabrikarb. Karl Scheuermann e. T. Elsa Wilhelmina
29. Schleusenwtr. Thomas Kleinhans e. S. Ernst Otto.
30. Bäcker Alphons Stahl e. T. Irmgard Elisabeth.
29. städt. Arb. August Walter e. T. Pauline.
26. Gewerbelhr. Rudolf Schenkel e. T. Ruth Henriette
30. Hafenarbeiter Anton Hindenberger e. T. Anna.
28. Fabrikarbeiter Christian Friedrich Steigmann e. T. Rosa Frieda.
30. Heizer Heinrich Künstler e. S. Friedrich Karl.
29. Arbeiter Andreas Elsaeßer e. T. Anna Elise.

Dezember.

1. Schlosser Peter Bero e. S. Peter Anton Josef.
1. Schlosser Oskar Kaiser e. T. Christina Amalia.
1. Hobler Josef Groß e. S. Walter.
1. Schlosser Friedr. Gg. Josef Zimmerman e. S. Fritz.
1. Seifensieder Ernst Eugen Brandner e. S. Ernst.
2. Tagl. Adam Haßlinger e. T. Lina Helena.
2. Tagl. Frz. Jos. Gregan e. T. Elsa.
2. Ingenieur Gust. Joh. Hagen e. S. Hans Joachim Friedrich Gustav.
2. Tagl. Heinr. Herweck e. T. Pauline Anna.
1. Händler Emil Huber e. S. Ludwig.
2. Kaufmann Henry Böhm e. S. Heinz Ludwig.
1. Bankbeamter August Kraus e. T. Maria Auguste.
1. Küfer Hermann Ostermann e. T. Hildegard.
1. Musiker Richard Knauer, e. S. Bruno Hermann.
1. Fabrikarb. Johann Bertsch e. S. Hermann Ludwig Johann.
3. Fabrikarbeiter Jak. Braun e. S. Karl.
3. Schlosser Friedr. Voigt e. T. Käthe Irene.
4. Tagl. Adam Kammuff e. T. Hilda Therese.
3. Fräser Friedr. Sturm e. S. Rudolf Georg.
3. Installat. Nikolaus Anton Adam e. S. Fritz Josef.
1. Metzger Gustav Adolf Meffert e. T. Anna.
2. Milchhändler Sebastian Hirsch e. S. Heinz.
3. Lademstr. Georg Bock e. T. Leonore Antonie.
1. Malermeister Franz Friedr. Riebel e. T. Herta
5. Heizer Georg Heckmann e. S. Kurt.
4. Maschinenarb. Heinr. Arthur Glay e. T. Irene.
2. Friseur Wilhelm Baumeister e. T. Maria Frieda
6. Holzarb. Friedr. Karl Mich. Geiß e. S. Wilhelm
5. Bildhauer Adolf Rehbold e. T. Irmgard.

Dezember **Verkündete:**

7. Postbote Ludwig Fehr u. Ida Beyer
3. Kaufmann Johannes Hemmer u. Karolina Schwarz
8. „ Friedrich Bietenle u. Sofie Derrer
4. Ausläufer Rudolf Felder u. Marie Mayer
4. Zuschläger Friedr. Flamm u. Karoline Neudam
5. Fabrikarbeiter Otto Schober u. Rosa Laumann
5. Maler Adolf Beith u. Margaretha Wieland
7. Maurer Jakob Hauser u. Elisabetha Kurzenhauser
7. Eisendreher Gg. Friedmann u. Friederike Öhlinger

Dezember **Getraute:**

5. Kaufmann Friedr. Wilh. Hasenmaier u. Elisabeth Stark.
2. Werkmeister Adolf Karle u. Franziska Sponagel
3. Monteur Felix Zinkgraf Witwer u. Karolina Diez geb. Friedle Witwe
2. Drogist Felix Strutmann u. Rosa Bräunig
3. Bierbrauer Ernst Soutier u. Maria Gimber
4. Kaufmann Hermann Becker u. Paula Reinert
5. Packer August Seitz u. Barbara Elsen
5. Schlosser Lorenz Scherer u. Maria Daut
5. Schreiner Cornel Maier u. Anna Marius
5. Heizer Peter Zwick, gesch. u. Maria Mehler geb. Götz Witwe
5. Lokomotivheizer Friedr. Guckenmus u. Elisabetha Mangang
5. Holzarbeiter Oskar Zorn u. Elisabetha Greiner
5. Schiffer Nikolaus Ziegler u. Elisabetha Bender
5. Buchhalter Georg Lutz u. Emma Krummel
5. Schiffer Jakob Krieger u. Friederika Eriel
8. Schlosser Heinrich Becker u. Katharina Reineck
8. Lotse Robert Herberich u. Maria Baumann
8. Handelsmann Florian Wiedemann u. gesch. Elisabeth Bohn geb. Horn
8. Friseur Friedrich Schnebele u. Marina Grohammer

November. **Gestorbene.**

30. Ella Franziska, T. d. Tagl. Phil. Jeck, 1 J. a.
30. Maria geb. Lutz, Witwe d. Holzdrehers Wilhelm Senfileber, 68 J. a.
30. led. Tagl. Johann Georg Derschum, 44 J. a.
24. led. Tagl. Friedrich Fehler, 16 J. a.

Oktober

28. Rudolf, S. d. Fabrikarb. Georg Schorr, 0 J. a.

Dezember.

1. Rosa Luise, T. d. Spenglers Franz Christ. Ries, 1 M. a.
1. verh. Meister Friedrich Hördle, 37 J. a.
1. verh. Metzger Hieronymus Dinkel, 43 J. a.
1. Willi Adolf Karl, S. d. Eisendrehers Karl August Kaufmann, 1 J. a.
2. led. Arbeiterin Babette Bankerl, 25 J. a.
2. Adolf Hermann, S. d. Fabrikarb. Herm. Moritz Horch, 7 J. a.
3. Josefine Berta, T. d. Fabrikarb. Karl Josef Ehrmann, 8 M. a.
3. Karl, S. d. Schlossers Johs. Hering, 1 J. a.
4. Emma Dora, T. d. Müllers Eugen Helfrich, 5 M. a.
3. led. Fabrikarb. Konrad Senf, 69 J. a.
5. Eugen Emil Theod., S. d. Fabrikarb. Joh. Hagmann
4. Maria geb. Diebold, Witwe d. Zuschneiders Joh. Val. Eßinger, 67 J. a.
4. verwitw. Invalide Wilhelm Sommer, 76 J. a.
4. led. Tagl. Karl Winter, 28 J. a.
4. verwitw. Schlosser Joh. Gottfried Munz, 67 J. a.
5. led. Privatin Maria Reichert, 63 J. a.
6. gesch. Geigenbauer Johs. Kittenmacher, 38 J. a.
5. verh. Gipser Jakob Franz, 35 J. a.
6. Elisabetha geb. Maier, Witwe d. Maurers Jodocus Scharf, 79 J. a.
5. Emma geb. Eckhard, Ehefr. d. Kaufm. Karl Hornmann, 56 J. a.
6. Bürobeamter Veit Jos. Peter Roladei Dillenius, 62 J. a.
6. verh. Malermeister Wilhelm Hitschfeld, 48 J. a.
6. Anna geb. Mahler, Ehefr. d. Schirrmannes Jos. Farenkopf, 60 J. a.

August. **Auf dem Felde der Ehre gefallen.**

20. verh. Werkmeister Joh. Friedr. Weimer, Reservist, 28 J. a.
29. verh. Portier Adam Peter Gabel, Landwehrmann, 29 J. a.
20. led. Hotelportier, Reservist, Gottfr. Dreher, 24 J. a.

September.

2. verh. Postbote, Landwehrmann, Otto Müller, 29 J. a.
3. verh. Techniker, Unteroffizier d. Res., Karl Friedr. Oswald Reibecker, 30 J. a.

Oktober.

17. verh. Betriebsingenieur, Vizefeldwebel d. Reserve Paul Walter Erich Bürger, 34 J. a.
20. led. Maler, Gefreiter, Rich. Paul Jos. Metz, 23 J. a.
12. led. Tagl., Musketier, Frz. Wessenreuther, 28 J. a.
21. verh. Schlosser, Wehrmann, Leonh. Plersch, 38 J. a.
24. verh. Wagner, Reservist, Joh. Karl Rosenberger, 27 J. a.
16. led. Fabrikarb., Reservist, Peter Finzer, 25 J. a.
16. verh. Kapitän Jakob Euling, Gefreiter, 33 J. a.

November.

15. led. Schiffahrts-Inspektor, Gefreiter, Lorenz Joh. Josef Bregel, 24 J. a.
7. led. Bankbeamter, Leutnant d. Res., Joh. Georg Wessenreuther, 25 J. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Neckarau.

November **Verkündete:**

21. Schutzmann Otto Rehmund u. Elisabetha Förstl
21. Handelsgärtner Ernst Jul. Rueß und Tekla Johanna Roll
26. Seilfabrikarb. Rud. Gaisbauer u. Eleonora Sitter
27. Schlosser Emil Dan. Roth u. Anna Barb. Schandin

November **Geborene:**

26. Weichenw. Martin Häußle e. S. Albert August
22. Gummiarb. Max Schmidt e. T. Hilda
23. Gummiarb. Jul. Lud. Seitz e. T. Paulina Susanna
28. Schutzmann Otto Konr. Hepp e. S. Otto Karl
25. Fabrikwrtr. Jos. Kasp. Sommer e. S. Otto Paul
22. Modellschreiner Phil. Lud. Schandin e. S. Karl Alois
28. Schlosser Wilh. Gerh. Schadt e. S. Rudolf
27. Maurer Friedr. Striebl e. T. Berta
30. Mechan. Hch. Wilh. Stutz e. S. Hellmut Wilhelm
28. Gummiarb. Joh. Bapt. Hopfinger e. T. Elsa Eleon.
28. Eisenhobler Franz Eber e. S. Otto Heinrich
28. Kesselschmied Julius Egner e. S. Julius
27. Elektrotechn. Peter Nemp (Phil. S.) e. T. Anna Maria Magda
30. Bäcker August Sauer e. T. Herta Elisabet

Dezember

4. Gummiarb. Josef Svoboda e. S. Josef
6. Gummiarb. Franz Stegbauer e. T. Anna Maria
6. Puppenfabrikarb. Ad. Budy e. T. Maria Teresia
6. Eisendreher Hch. Karl Jos. Pfiegner e. S. Erich
6. Fabrikarb. Val. Meier e. T. Erna

November **Gestorbene:**

16. Erich Oskar Johann, 9 M. a., S. d. Eisenbahnsekretärs Oskar Mosbacher
28. Josef, 1 M. 10 T. a., S. d. Schreiners Johann Faschingbauer
22. Anna geb. Mayerhofer, 31 J. 11 M. 16 T. a., Ehefrau d. Kabelwerkarb. Alois Grimbs
26. verw. Priv. Joh. Adam Helmling, 66 J. 12 T. a.
30. verh. Schneidermstr. Simon Penzenstadler, 37 J. 5 M. 13 T. a.
30. verh. Bankdiener Wilh. Weidner, 38 J. 2 M. a.

Dezember

3. pension. Kranenführer Josef Gumbmann, verw., 65 J. 10 M. a.
4. Klara, 10 M. 11 T. a., T. d. Fabrikarb. W. Neuser
4. Maria Gertrud Kneer, 8 T. a.
7. verh. Landw. Gg. Phil. Kupferschmitt, 47 J. 9 M. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

22. Sept. verh. Reservist Josef Schmid, Maschinenhobler, 26 J. a.
6. Aug. verh. Ref. Leo Gust. Heßlinger, Heizer, 28 J.
27. Aug. led. Musketier Jakob Johann Adelsberger, Fabrikarb., 23 J. a.
29. Nov. verh. Unteroffizier d. Ref. Georg Oskar Berger, Amtsaktuar, 27 J. 2 M. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

November **Verkündete:**

27. Ludwig Eibl, Hilfsheizer und Eleonore Sieidle
27. Heinrich Ludwig Hahn, Kalkulator u. Frieda Ecker
27. Ernst August Frischmuth, Versicherungsbeamter und Luise Auber
27. Karl Englert, Konditor und Elise Müller

Verehelichte:

24. Peter Bock, Schuhmacher und Pauline Jacob
25. Friedrich Ungelaub, Taglöhner und Kath. Stümpert
28. Johannes Herrmann, Fuhrknecht und Anna Elisabeth Müller
28. Ludwig Kruppenbacher, Schloss. u. Hedwig Hofmann
28. Georg Ohl, Schmied u. Katharina Deer.
28. Karl Wilhelm Steinle, Heizer u. Susanna Apollonia Bauer
30. Adam Kiehl, Maler u. Tüncher u. Anna Heckmann

Dezember

1. Adam Ritthaler, Maurer u. Bard. Magd. Gager

November **Geborene:**

22. Irma Amalie, T. v. Karl Th. Striebinger, Küfer
21. Wilhelm Otto, S. v. Otto Faas, Mechaniker
26. Lina, T. v. Karl Lay, Metzgermeister
25. Friedrich Jakob, S. v. Michael Bickel, Masch.-Arb.
24. Friedel, T. v. Georg Kern, Fabrikarb.
22. Peter Walter, S. v. Peter Stumpf, Schreibgeh.
25. Richard Theodor, S. v. Richard Schick, Schmied
27. Maria, T. v. Heinrich Brunner, Maurer
27. August, S. v. Augustin Lohrer, Fabrikarb.
24. August Hermann, S. v. Friedrich Karl, Klm.
28. Ernst, S. v. Peter Flöschenhaar, Milchhändler
25. Elisabeth, T. v. Wilhelm Ingenthron, Taglöhner
28. Katharine, T. v. Robert Tropf, Fabrikarb.
27. Hans, S. v. Karl Kohler, Taglöhner
25. Gertrude, T. v. Heinrich Kaiser, Klm.
29. Karl, S. v. Hch. Eitelmann, Straßenbahnführer
29. Karl Paul, S. v. Karl Zieger, Schlosser
24. Lydia Barbara, T. v. Joh. Gg. Hüttler, Masch.-Arb.
25. Luise Charl., T. v. Karl Mathes Kraft, Drogist
28. Maria, T. v. Wilhelm Ehemann, Fabrikarb.
26. Gertrud Emma Anna, T. v. Rich. Bertram, Schlosser
30. Charlotte Klara, T. v. Joh. Anh. Schmied

November **Gestorbene:**

25. Peter Küchler, Kgl. Gendarmerie-Wachtm., 58 J.
26. Franziska, T. v. Franz Schnell, F.-A., led., 19 J.
25. Rudolf, S. v. Johannes Obergfell, Schlosser, 1 J.
27. Johann Peter Barie, Privatmann, 79 J.
26. Wilhelm, S. v. Anton Brand, F.-Arb., 10 M.
28. Hans, S. v. Joh. Georgi, Tüncher u. Maler, 2 M.
29. Georg Fischer, Maurer, 41 J.

Dezember

1. Friedrich Gottlieb Enrich, F.-Arb., ledig, 19 J.
1. Elisabeth Armbruster geb. Dörr, Ww., 69 J.
2. Franz Schnell, Ausläufer, 17 J.
2. Werner Georg, S. v. Konrad Magin, Maurer, 1 M.
1. Marie Falkenstein geb. Gerbracht, Ehefrau von Christian Jakob Falkenstein, Bierbrauer, 24 J.

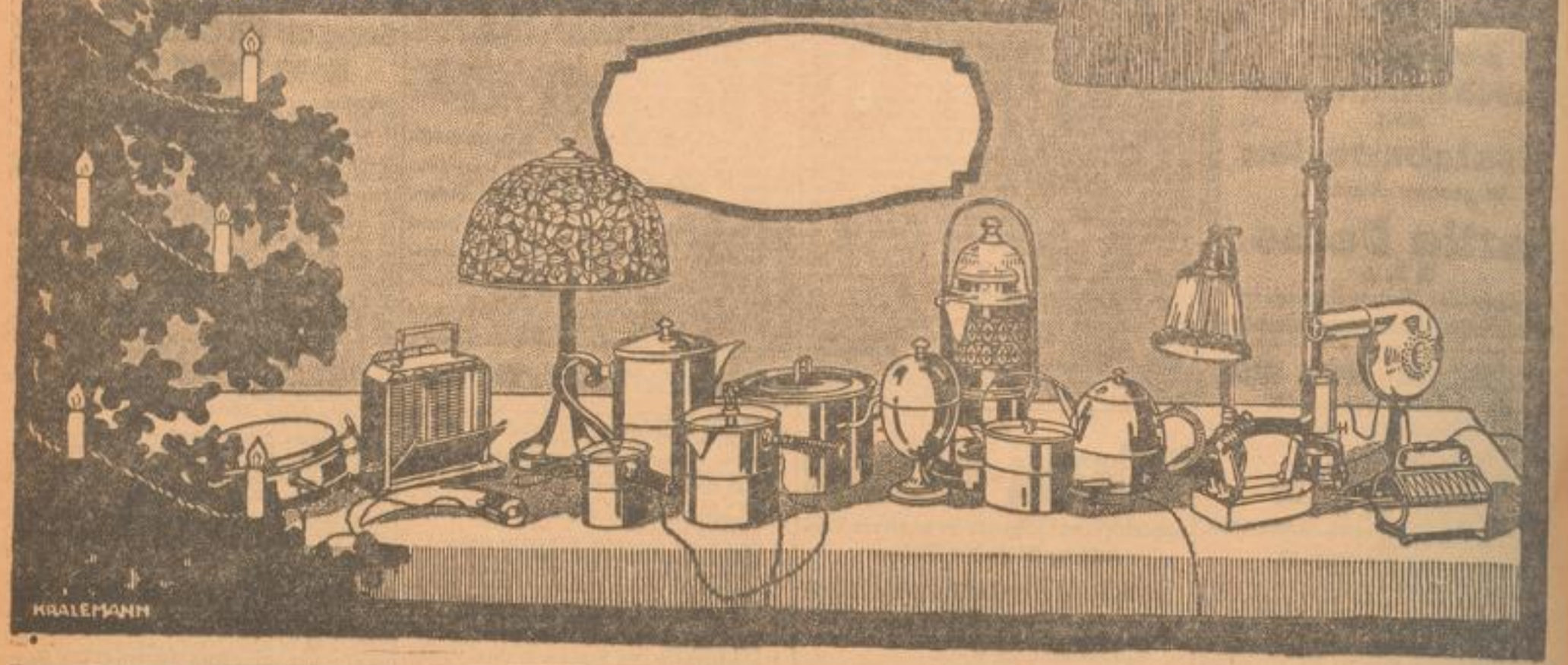
Auf dem Felde der Ehre gestorben:

12. 11. Karl August Witsch, Techniker, led., 18 J.
29. 9. Philipp Ludwig Binst, Bleilöter, led., 21 J.
4. 11. Emil Haala, Volksschullehrer, verh., 29 J.
22. 9. Ernst Hartmayer, Fabrikarb., verh., 26 J.
3. 11. Jakob Hauck, Handlungsgeh., led., 22 J.
10. 11. Jakob Klaus, Bureauausläufer, led., 19 J.
2. 11. Richard Liebe, kath. Beamter, led., 36 J.
2. 11. Philipp Reeb, Kaufmann, led., 22 J.
20. 10. Friedrich Reit, Kaufmann, verh., 32 J.
11. 11. Jakob Reichert, Schlossergeselle, verh., 27 J.
1. 10. Nikolaus Reinhard, Fabrikarb., verh., 30 J.
4. 11. Adam Sachs, Student, led., 22 J.
13. 10. Daniel Friedrich Scharpf, Handlungsgehilfe, ledig, 23 J.
17. 11. Alfred Georg Schreiber, Maschinenschlosser, verh., 34 J.
30. 10. Johann Wendelin Seyler, F.-Arb., led., 24 J.
4. 11. Nikolaus Zahnbrecher, Laborant, verh., 24 J.
24. 8. Heinrich Kirchner, Kgl. Ger.-Assist., led., 25 J.
2. 11. Karl Josef Diem, Spengler, led., 20 J.

Brown, Boveri & Cie. A-G

Abteilung Installationen
(vorm. Stotz & Cie., Elektr. G.m.b.H.)

O 4, 8/9
Telefon: 662, 980, 2032 7495



Vaterländische Jugendfeier

für die gesamte Mannheimer Jugend beiderlei Geschlechts über 14 Jahren **Sonntag, 13. Dezember 1914,** nachmittags pünktlich 5 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens.

Programm:

1. Orchester: „Egmont"-Ouvertüre . . Beethoven
2. Vortrag vaterländischer Gedichte
3. Männerchor: „St. Michael" . . . C. Laffte
4. Vortrag vaterländischer Gedichte
5. Orchester: „Freischütz"-Ouvertüre . C. M. v. Weber
6. Vortrag vaterländischer Gedichte
7. Männerchöre:
   a) „Heute scheid' ich" . . . . O. Jüngmann
   b) „Der treue Reitersmann" . Fr. Silcher
8. Vortrag vaterländischer Gedichte
9. Ansprache des Herrn Prof. Dr. S. P. Altmann
10. Gemeinsamer Schlußgesang.

Mitwirkende: Hoftheaterorchester unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister K. Bodanzky. — Chor des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen unter Leitung des Herrn Musikdirektors R. Seidt. — Herr Oberregisseur E. Reiter (Vortrag der Gedichte).

Karten zu dieser vaterländischen Jugendfeier sind zum Einheitspreise von 15 Pfg. zu erhalten bei Hofmusikalienhandlung Hedel, O 6, 10; Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a; Zigarrenhaus Kremer, Paradeplatz; Eduard Mühler (Tresenbach Nachfolger) K 1, 6; im Zeitungskiosk am Hauptbahnhof; beim Portier des Rosengartens und an der Tageskasse. — Von sämtlichen Besuchern über 14 Jahren ist außerdem noch eine Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. 19110

Die Leitung der vaterländischen Kostträger.

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit

Unsern Pferdepark haben wir wieder vervollständigt und werden alle Bestellungen prompt ausgeführt.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser **Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)** im Hause der Schwan-Apotheke **Telephon 1919** oder an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.**

„Der Pionier — als Lebensretter"

Hand- und Taschenwärmer

Ed. L. Ges. 1914 Best. B.

Unentbehrlicher Wärmespender für unsere im Felde und bei der Marine stehenden Truppen

Schützt jedermann vor den Gefahren des Erfrierens, Erhaltung vor Hunger. Hilft über ernste Lebensgefahr hinweg. Ein Wohltäter im Schützengraben, auf Vorposten und auf hoher See. Eine Notwendigkeit für Arzt und Verwundete.

Unabhängig jederzeit seinen warmen Heizofen in der Tasche

Der „Pionier-Apparat" wird im Feldpostkarton mit Gebrauchsanweisung versandfähig (Porto 10 Pfg.) komplett mit 12 Stück Glühkörper für den **Originalpreis von Mk. 2,00** geliefert.
= Muster nur an Wiederverkäufer gegen Voraussendung des Betrages. =

Bei größeren Bestellungen hohe Rabattsätze.

Der „PIONIER" ist ein wichtiger Winter-Artikel zum Wiederverkauf für Grossisten und Kolporteure.

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 14091 u. 14092

Alleiniger Fabrikant des Pionier-Wärmers: Metallwarenfabrik Ed. Lachmann, Berlin SW. Ritterstr. 79 — Telegr.-Adresse: Brosamann, Berlin

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten)
Restaurant zum wilden Mann
N 2, 13 Teleph. 6684

Einquartierung
übernimmt
„Weinstube Bleistift" T 2, 21. Tel. 1001.

Einquartierung
bei guter Verpflegung wird wieder angenommen
Arkadenhof Tel. 1226.

Einquartierung
nimmt wieder an zu billigen Preisen bei guter Verpflegung.
Gasthaus „Stadt Köln", Th. Wieland, R 6, 1.

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension
Gasthaus zum „Großen Fels"
Seckenheimerstr. 72 — Inh. J. Heriel — Tel. 7045.

Einquartierung
wird bei billigster Berechnung angenommen
Hotel Odenheimer,
D 5, 2.

Städt. subv. unt. Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahren, 1914/15 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbild. für junge Leute von 16—20 Jahren.
Schul- u. Pensionsräume in imposanten Restaurant. Gewissenhafte Beaufsichtigung, anerk. gute Verpflegung.
Ausführl. Prosp. versend. **Direktor A. Harr.**
Neueintritte 4. Januar 1915.
14028

Hauszins-Bücher in beliebiger Größe stets zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Liegenschaften

Zum Frühjahr 1915 beziehbar

Einfamilienhäuser mit 5—6 Zimmer, reichlich Nebenräumen und größerem Garten an der **Grünewaldstraße** in **Neu-Ostheim.**
Auskunft über **Miete und Kauf** jeweils vormittags von 10—12 Uhr in unserem Büro.
Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.
Büro E 3, 15 (39840) **Telephon 7049**

Zwölfmal wöchentlich für alle Bezieher erscheint seit Jahren
der Schwäbische Merkur.

Dies bietet dem Leser im ganzen Lande Gewähr für rascheste Uebermittlung aller Tagesereignisse. Den Schwäbischen Merkur leitet stets das Bestreben nach
zuverlässiger, von Uebertreibung freier Berichterstattung. Die eingehenden Nachrichten werden auf ihre Richtigkeit geprüft und nach Bedarf an den zuständigen amtlichen Stellen vorgelegt.

Wer daher über die ernsten Ereignisse der nächsten Wochen und Monate stets genau u. rasch unterrichtet sein will, der bestellt den in der **Frühe** des Tags und **abends** in Stuttgart erscheinenden

Schwäbischen Merkur.

Bezugspreise: Vierteljahrspreis bei der Post nach wie vor: Ausgabe A im Fernverkehr Mk. 4.35, Ausgabe B mit „Illustrierter Weltschau": Im Fernverkehr Mk. 4.75. Hiezu für das Austragen: in Württemberg 60 Pfg., im Reichspostgebiet 72 Pfg. 15071

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Liebesgabensammlung

für unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder auf dem westlichen Kriegsschauplatz veranstaltet von Herrn **Ludwig Mindermann, Hinter Mannheim Heidelbergerstr. O 7, 12, 1. Stock.** 19425

Nachstehenden Spendern von Liebesgaben ist hiermit der herzliche Dank ausgesprochen und weitere Gaben nimmt obige Sammelstelle dankend entgegen.

2. Veröffentlichung vom Namen der Liebesgabenspender.

Frau Dr. Simmer Ehefrau, Frau Adolf Jacobi, Fr. Anna Gerth, Karlsruhe, Frau Oberleut. Heerlein, Frau Dr. W. Ehefrau, Fr. Kom.-Rat Geo Stinnes, Zigarettenfabrik Manil, Inh. J. Schwerz, Ungenannt, Frau Dr. Lanlich, Fr. Dr. Schleicher, Ehefrau, Frau Kom.-Rath Mohin Arzneithal, Frau Kom.-Rat Haug, Frau Hld. Hirsch u. Frl. Frau Ella Heilrich, Neckarhafen a. H., Frau Rib. Baer, Frau Germanus Swe., Ungenannt, Ungenannt, Fr. Oberl. Moch, Mihel, Frau Dir. Dr. Lafer, Schwetzh., Frau Dir. Dr. Benzinger, Firma Georg Ader Sirth, Fräulein Maria B., Fräulein Lil. Bromter, Frau Mirel Fleischer, Herr Ludwig Reisgert.

Zur Verhütung von Störungen im Bezug von **Gas und Wasser** ersuchen wir unsere verehrl. Konsumenten, die Gas- und Wassermesser sowie die Zuführung zu denselben während der Wintermonate gut zu verwahren und insbesondere die Kellerläden geschlossen zu halten. 6035

Mannheim, 24. Nov. 1914.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Bichler.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland fand am 4. Dezember in Nordfrankreich 19427

Musketier Benedikt Hegele

der vor seinem Eintritt in das Heer als Beamter in unserer Druckssachen-Annahmestelle angestellt war.

Er war ein fleißiger, strebsamer junger Mann, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Ehre seinem Andenken.

Mannheim, den 12. Dezember 1914.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

MARCHIVUM